

Familien-Varietee „Helenenhof“

Heute, Sonnabend, den 25. November
findet keine Vorstellung statt, da ein
Ball im Saale abgehalten wird.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

,HASOMIR“, (Promenadenstr. 21).

Großer Musik-Abend Solo-, Chor- und Ensemble-Vorträge
mit Beteiligung der Herren: Stanislaw Taube, Jahrblum, Oelhey, Ortenberg und Tel. Rose Lachs (Gesang).
Eintrittskarten von 60 Kop. bis 100. 1.50, zu erhalten in den Vereinsläden täglich von 8 Uhr ab, am Tage des Konzerts von 10-12 Uhr mittags und von 5 Uhr ab. Alte Mitglieder: 30 Kop. Rabatt. — Anfang verlasse 8.15 Uhr abends.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß mein bisheriger Angestellter Herr

Fabian Rutenberg

Auf dem heutigen Tage in meinem Geschäft nicht mehr tätig ist und somit auch nicht das Recht hat, weder Bestellungen anzunehmen noch in meinem Namen Rechnungen einzuläufen.

Inhaber des Pelzwaren-Geschäfts
A. Bromberg.

Peterskauer-Straße Nr. 31.

Peterskauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilje, Telephon 1479.
Eingang nur von diplomierten
lebenen jahresälterlichen Männern.
Räumliche Bühne & 75 Kop. Für Bühneneinstellung 15 Kop. Zahnreihen ohne Schmetzen.
Die Kabinette sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet.
Ganzes Gesäuse von 25 Jahren kostet 16 Kop. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert
Reparaturen und Umbauarbeiten gebrochen.

wird in der Redaktion der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend den 25. No-
vember.

Schwierigkeiten des englischen Kabinetts?

Wenn man den Melbungen der englischen
Oppositionspresse Glauben schenken will, so
 könnte infolge der Angriffe wegen des angeblichen
 Mangels in der Bereitschaft der Verleidlung 1915
 werde, der sich während der Krise dieses Som-
mers herausgestellt haben soll, für das Kabinett
 eine Gefahr entstehen, die noch durch das Wieder-
 auftauchen der Homerulefrage vermehrt wird.

London, 24. November.

Der unionistischen Presse aufsche hörlichen in
parlamentarischen Kreisen Gerüchte von einer be-
vorstehenden Kabinettsskrise. Die Birmingham
Daily Post, die mit dem Unionistenführer Austen
Chamberlain in Verbindung steht, erschreibt aus
London, daß überraschende Entwicklungen durchaus
nicht unmöglich wären. Zum Teil seien
die Schwierigkeiten durch die Ausarbeitung der
Homerulevorlage verursacht worden, erhöht wür-
den sie jedoch durch die kritische Lage der aus-
wärtigen Beziehungen Englands und durch das
Fürst Odolenski erklärt, die Erwider-
ungen der Geistlichkeit seien, angeblich, durch
die deklarative Form der Redaktion der Reichs-
duma hervorgerufen.

Abg. Olafsson führt in seiner Rede
aus, die persönliche Freiheit des Übertrettes sei
einer jeden Person durch das Gesetz gegeben.
Es schiedt sich nicht, die Kirche durch Polizei-
gewalt zu beschützen, da der Glaube sich sonst
in eine lägenfeste Glaubensbekennungs-Politik
verwandelt und den Glauben des Volkes er-
schüttert. Redner sieht überhaupt gar keinen
Grund, um weiter über die Übertreittheit zu
beraten, da die Geistlichkeit und die Va-
len den Ufa vom 20. April schon anerkannt
haben.

Reichsratsmitgl. Spohr ist für die Regi-
strierung des Übertrettes und verlangt, daß der
Übertritt nicht vor dem 21. Lebensjahr oder
der Geburt erfolgt. Betreffs der 40-tägigen
Frist erklärt Redner, sie sei ein „doppelter
Aufschub.“

Reichsratsmitgl. von Ekti ist formalisiert in seinem
Amendementsantrag nicht die fällige Möglichkeit
des Übertrettes, sondern das Recht zum freien
Übertritt nach Erteilung des Heiratsalters.
Redner ist gegen die 40-tägige Frist.

Reichsratsmitgl. Donatelli erwähnt hier-
auf, daß Heiratsalter sei kein Beweis für die
Vorstandsbereiche der Personen, da die Ingredienz
in den Jahren ihrer Entwicklung mit verstiegene
Frage wenig beschäftigt und so leicht den Ein-
flüssen anderer Personen ausgesetzt ist. Redner
unterstützt die Redaktion der Kommission.

Reichsratsmitgl. Graf Neuter spricht
sich für die Vorchrift des Heiratsalters aus.

Reichsratsmitgl. Neidhardt ist für die
40-tägige Frist.

Reichsratsmitgl. Belski (Oberpriester)
protestiert gegen die Aussage Olafssons,
die Geistlichkeit hätte den Einfluss auf das
christliche Volk verloren. Diese für die Geistlich-
keit beleidigende Aussage widerspricht dem histo-
rischen Recht der Gegenwart.

Reichsratsmitgl. Buntewitsch (Ober-
priester) sagt, die Ansicht Olafssons über
die Religion sei falsch, da die Religion die
Klarheit des menschlichen Geistes ist. Aus
diesem Grunde dürfe der freie Übertritt von
einer Konfession zu einer weniger richtigeren
oder vielleicht gar zum Atheismus nicht gestattet
werden. In solchem Falle bildet sich nicht die
Freiheit, sondern die Anarchie der Religion.

Reichsratsmitgl. Ursenji (Erzbischof)
heißt die Ansicht Olafssons über die Ge-
wissensfreiheit falsch und sagt: „Nicht frei ist nur
die Person, die den Aufgangsgrund ihrer
Schöpfung zu einem göttlichen Wesen folgt.
In Frankreich, zum Beispiel, besteht die Ge-
wissensfreiheit in der Unterwerfung des Ge-
wissens. In Russland jedoch, wo Kirche und
Staat eng miteinander verbunden sind, besteht die
Glaubensbildung nur unter der Herrschaft der
rechtsgläubigen Kirche.“

Reichsratsmitgl. Durrowo erklärt, im
Ministerrat sei bei Beratung des Ufa vom 30.
April Russland ein „christliches Reich“ genannt
worden, deshalb sei es verwerflich zu sagen,
jeder Reichsgläubige könne zu einer nicht-
christlichen Konfession oder zum Heidentum über-
treten.

Nach der Rede des Reichsratsmitgl. Ursenji
werden alle Amendementsanträge
abgelehnt. Artikel I., der den Übertritt von einer
christlichen Konfession zu anderen, oder von einer
nichtchristlichen und dem Heidentum zu einer
christlichen Konfession gestattet, wird in der Re-
daktion der Kommission angenommen. Jeder
andere Übertritt darf erst nach dem 21. Lebens-
jahr erfolgen. Die 40-tägige Frist wird beibehalten.
Art. II., der die Frist, im Falle einer
christlichen Konfession des Übertrittenden, verlängert,

FANIA BRODACZ
CESAR LIPSCHÜTZ
Verlobte. 15429
Bialystok. Lodz, im November 1911.

**Franz Mandollinen-
Unterricht.**
Krotka-Strasse Nr. 4, Wohnung SLADKIN.

Kommissionslager od. Vertretung für Warschau
Wer ein Kommissionslager seiner Fabrikate
einem jungen, tüchtigen und bewährten Kauf-
mann in Warschau übergeben will, der teile
seine Adresse an die Exped. der N. A. G. für
J. G. W. ges. zu senden. — Auf Wunsch
sicher auch Ration und Vorwahl zu Diensten.

Dr. B. REJT
von Russland zurück. Sredna-Straße Nr. 5.
Spezialarzt i. Haut-, venerische Krankheiten und Hodenkrankheiten.
Behandlung nach Chrétien-Datta (intraveneöse 606).
Behandlung mit Elektrolyt (Elektrolyse und Vibrations-
massage). Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2.

Parlament.

Reichsduma.
(Telegraphischer Bericht)
(Fortsetzung).

P. Petersburg, 24. November.
Es wird ein Antrag angenommen, die Re-
deauer auf 10 Min. zu beschränken.

Abg. Kropotkin weist auf Grund von
Material, das er an Ort Stelle erhielt, darauf
hin, daß die offiziellen Daten mit den Daten
der Landwirtschaftsverwaltungen betreffend den Um-
fang der erforderlichen Hilfe in Widerspruch
stehen.

Abg. Blumenthal, der auf die Be-
schaffenheit der öffentlichen Arbeiten im Gouv.
Wia hinweist, konstatiert, daß die Lage der Be-
völkerung eine überaus kritisch ist, während sich
die Organisation der öffentlichen Arbeiten in
einem äußerst unbefriedigenden Zustande be-
findet.

Abg. Bladimirov konstatiert, daß die
verschiedenen Krankheiten, die durch die Hun-
gersnot im Gouv. Orenburg hervorgerufen wurden,
immer weiter rum sich greifen, während die von der Regierung bisher ergriffenen Maß-
regeln zur Unterstützung der Hungerleidenden
durchaus ungenügend seien.

Abg. Bladimirov weist darauf hin,
daß im Gouv. Wia, Wiatchan die örtliche Admi-
nistrations rechtzeitig sich anschickte, der Hungersnot
entgegenzutreten. Plötzlich sei jedoch aus Pe-
tersburg der Befehl eingetroffen, die Vergabe
von Darlehen durch die Organisation von
öffentlichen Arbeiten zu erlassen. Hierdurch wurde
die ganze Angelegenheit derart verwirkt, daß
die Bevölkerung jetzt tatsächlich Hunger leidet.
Redner bringt sodann im Namen der Kadetten
eine Übertragung ein.

Abg. Bladimirov ist der Ansicht, daß in
Sachen der Erteilung von Hilfe nicht die Regie-
rung den öffentlichen Organisationen Direktiven

Den Vorsitz führt Alijanow.
P. Petersburg, 24. November.
Es wird zunächst das Gesetzesprojekt über
die Verordnungen zur Verteilung des Gewinns
der Regierungs-Sparassen unter den Versicherten
und dem Steuerbefreiung, sowie das Gesetzes-
Projekt über die Ausdehnung der Frist der
Vollmachten des Priamurer General-Gouver-
neurs verlesen.

Einer weiteren telegraphischen Meldung aus
London folge wird die Resolution, die Sir
G. Grey am 27. d. M. bei Eröffnung der De-
batte beantragen wird, einfach dahin lauten, daß
die anständige Politik der Regierung jetzt in Er-
widigung gezogen werden möge.

Lord Beaconsfield, der Vorsitzende der inter-
parlamentarischen Kommission, erläuterte im Gov-
erning Standard: „Es ist schwer, ein endgültiges
Urteil über die von seinem Standpunkt aus ab-
gegebene Erklärung des Staatssekretärs von
Rittern-Wächter zu fassen, von der nur ein
Auszug hierher telegraphiert wurde. Es wäre
wünschenswert, den vollen Text zu studieren und
zugleich die Erklärung des Staatssekretärs Grey,
die er am Montag im Parlament machen wird,
abzuwarten. Greys Erklärung mag sachlich von
der Erklärung von Rittern-Wächter abweichen, es ist
trotzdem wohl möglich, daß ohne tatsächliche Un-
richtigkeit beiderseits ein kleines Miverständnis
entstanden könnte, welches die ungünstige Entwick-
lung hervorruft, die im Juli nahezu zu offenem
Krieg in den deutsch-englischen Beziehungen
führte. Es ist jedoch schwer, aus den vorliegen-
den Tatsachen den Grund zu erkennen für die
Allianzen Lloyd Georges und Asquiths.
Drohungen sollten auch in verhüllter Form ver-
mieden werden. Wenn die Regierung Besorgnisse
wegen der Absichten Deutschlands hätte, hätten sie
Gegenstand gewöhnlicher diplomatischer Be-
sprechung, nicht politischer Reden sein müssen.“

Paris, 24. November.
Die vorgestern von Caillaux angekündigte
Veröffentlichung der Geheimverträge von 1914
wird, nach Meldungen der Abendblätter, morgen
von der Tribune der französischen Kammer und gleichzeitig im englischen Unterhaus erfolgen.

,Eine Million“.**Verhandlungen zwischen Berlin und London?**

Paris, 24. November. (Spec.-Tel.)

Sowohl in Paris, wie in Madrid beschäftigt man sich außerordentlich viel mit der am Montag vom englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sir Edward Grey zu haltenden Rede. Man stellt allerlei Vermutungen auf. Als Kuriosum sei erwähnt: Der Pariser Korrespondent des „Imparcial“ aus Madrid hatte mit einem französischen Diplomaten eine Unterredung, bei der ihm dieser sagte: Man kann als gewiss annehmen, daß Verhandlungen zwischen Berlin und London ergebnislos sind. Die Verhandlungen hätten als Ziel nicht nur die Begrenzung der Märsche, sondern die Aufrechterhaltung des Friedens in der ganzen Welt, — des Friedens, der augenblicklich sehr gefährlich zu sein scheint, trotz des deutsch-französischen Übereinkommens.

Sturm- und Weterschäden.

Poitiers, 24. November. (Spec.-Tel.)

In der letzten Nacht herrschte ein furchtbare Sturm mit andauernden Regenschäden. Der Clain-Kliff ist bedenklich gestiegen. Die Vororte der Stadt Poitiers sind überflutet. Auch der Bahnhof ist vom Wasser erreicht. Der Verkehr der Flüge ist schwierig geworden.

Calais, 24. November. (Spec.-Tel.)

Heftiger Sturm aus Nordosten wütete die ganze Nacht und heute morgen an den französischen Küsten des Kanals. Gegen 2 Uhr morgens ist ein großer Dreimaster-Schooner eine Meile vom Fort Wissant entfernt gestrandet. Die Hafendämme von Calais wurde sofort benachrichtigt und sandte zwei Schlepper, begleitet von einem Rettungsboot, an die Unfallstelle. Über insgesamt 1000 Meter konnte die beiden Schlepper nicht nahe genug an den Dreimaster sich heranwagen, der auf einer Sandbank gescheitert ist, ungefähr zweihundert Meter von der Küste entfernt. Wegen der Höhe mußten die Schlepper wieder nach Calais zurückkehren. Der Schooner ist ganz angestrichen, und man betrachtet ihn als verloren.

Aixles, 24. November. (Spec.-Tel.)

Im Mittelmeer herrscht ein furchtbare Sturm. Das Meer hat einen Teil der Mole von Aixles zerstört. Das Wasser bringt in die Stadt Saint-Marié-de-la-Mer ein. Die Lage der Bewohner ist bedrohlich geworden.

Les Sables d'Olonne, 24. Nov. (Spec.-Tel.)

Während mehr als vierundzwanzig Stunden wütete ein heftiger Sturm an der Küste und gesetzte einen Teil der Mole von Belle Merdele, die die Stadt Tranche schützt. Das Meer drang bis in die Vorstadt ein. Das Dorf Port Morice und mehrere Landhäuser stehen unter Wasser. Die Einwohner des Ortes haben sich geflüchtet. Viel Vieh ist im Wasser ertrunken. Die Straßen in Tranche sind achtzig Centimeter hoch mit Wasser bedeckt. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Cherbourg, 24. November. (Spec.-Tel.)

In der letzten Nacht herrschte ein wahrer Wettersturm im Kanal. Die Schiffahrt ist sehr gefährlich geworden. Von den Häusern wurden die Schornsteine heruntergerissen. Ein großer Fabriksschornstein stürzte zusammen, glücklicherweise ohne Menschenleben zu gefährden. Im Hafen ist ein Boot gegen einen Uferkai geworfen und vollständig zertrümmerkt worden. Die Besatzung konnte gerettet werden.

London, 24. November. (Spec.-Tel.)

Als gestern im Hafen von Dover der Ostender Dampfer „Jan Breydel“ einfuhr, wurde er gegen den Pier geschleudert. Das Vollwerk ist beschädigt worden. Als der Dampfer wieder nach Ostende abging, rissen die Hafentaupe und der Kapitän mußte mit dem Schiff absfahren, ohne die Post einzunehmen zu können. Der Dampfer „Niviera“, der den Dienst zwischen Dover und Calais versieht, wegen des Sturmes aber nach Boulogne gehen sollte, ist um 2 Uhr morgens wieder nach Dover zurückgekehrt, da er die Weise nicht fortsetzen konnte. Die Bark „Noe“ ist in der letzten Nacht in der Nähe von Dover untergegangen. Die Besatzung rettete sich auf ein Boot und erreichte nach einer furchtbaren Fahrt durch den Sturm den rettenden Hafen von Dover. Der Kapitän erklärte, daß er Notsignale gegeben habe, daß ihm aber niemand zu Hilfe gekommen sei.

Schiffstragdungen.

Calais, 24. November. (Spec.-Tel.)

Von der gesamten französischen Küste werden schwere Säume gemeldet. Der Dreimaster „Sirra“ ist an der Küste von Valdein, drei Kilometer von Calais entfernt, gestrandet. Der gestern zweihundert Meter von der Küste von Ca-

lais gestrandete Dreimaster unbekannter Herkunft ist mit Mann und Frau verloren gegangen, ohne daß man Hilfe bringen konnte, da die See zu schwer war.

Paris, 24. November. (Spec.-Tel.)

Die französische Torpedoflotte, die gestern früh des Stromes von Havre ausgetragen war, ist in Cherbourg unter groben Schwierigkeiten eingetroffen. In Cherbourg machen sich Schiffe ausgetauscht, die außen gelegenen Forts mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Ein Hafenkommissar, der sich auf einem Kai des Vorhafens befand, ist durch Wellen ins Wasser gerissen worden. Man konnte ihn nur als Leiche bergen.

Chronik II. Lokales.
Totensonntag.

„Ein Tag im Jahr ist den Toten frei“ — der morgige Sonntag, ein ernster Tag, ist dem Gedanken an unsere Abgesehenen gewidmet. Solchen Sinn wird er in den evangelischen Gottesdiensten begangen, wo sich alle die in treuen Gedanken an sieben Verstorbene vereinen und die Gedanken in künftig entchwundene Tage zurück schwelen lassen. Schicksal, daß da keine mit loser Hand von unserer Seite gerissen. Ein tieferster Tag! Die Freude ist aus seinem Melodie verbannt, kein Sonnenblitz ihm eigen. Dranken auf dem Friedhofe schmücken liebende Hände die Hügel groß und klein, darunter still Schläfer ruhen. Und wer weiß, wie viele seiner Freunde im kommenden Jahre auch schon die Erede besteht. Viele Wunden zu den alten kaum verheilten werden dem und seinen geschlagen. So ist der morgige Totensonntag ein Tag des Schmerzes und der Trauer, voll gewaltigen Ernstes, an das Vergängliche alles Verdienst uns gemacht. Wer also den Totensonntag begibt, tut dies in wideriger Weise. Im Guten sollen wir unserer Abgesehenen gedenken, alles Bösen ausscheiden. Nur die Liebe soll in uns schalten und walten und ihre goldenen Brüder haben. Wo diese Wahrheit fruchtbaren Boden findet und man mit dem Borsch, sie zu befolgen, vom Friedhofe heimkehrt, wird der Gang zu den Gräbern ein gesegnet und der Totensonntag nicht nur selbst ein Tag der Trauer, sondern des Trostes sein.

Der Tag der Toten soll uns Lebenden ein Tag der Reue und der Buße, ein Tag des Erinnerungs und des Entschuldigens sein. Tressend und schön heißt es z. B. in der Dichtung von Günther Friebel:

Wie klingen hent die Glocken dumpf und leise, Sie, deren Klange das Herz fast froh erregt! Was will Ihr Ton? Was will die erste Weise? Was macht das Herz so schwer und so bewegt? Tief sturmfällt, so nahen Gottes Boten:

Schmerz und Erinnerung am Fest der Toten. —

Grüßt diese Boten still mit Händeshalten! Sie nahen allen, Königen wie Knecht. Vom Leib zu sprechen. Unverzüglich Watten. Der Vorsehung zu ländern, ist ihr Recht. Berläßt schont Du die, so zu Gott entboten: Selges Erinnern an dem Fest der Toten. —

Es ward Dir viel genommen! Und im Wählen War leer die Welt. Au der Verzweiflung stand Vermehrten einst, heut' lindern Dir die Tränen. Das neue Leib und in Entfaltung stand Dein Herz sich selbst! Drum traur'e nicht!

Hinüber Beigt Dir das Totheut den Weg zum Frieden. . . .

* Die Frage der Verantwortlichkeit billiger Eisenbahnpassagiere ist in einer besonderen Kommission unter Vorsitz des Generals N. P. Petrow wie folgt geregelt worden: Der ohne Billett betroffene Passagier hat den doppelten Fahrpreis von der Abgangsstation bis zur Kontrollstation zu zahlen. Die Post darf nicht unter 1 Rubel in der 3, unter 2 Rubel in der 2, und unter 3 Rubel in der 1 Klasse betragen. Wicht der Passagier drein, so ist die Rechnung geschlossen, sonst wird ein Proviß aufgenommen und er wird zur kriminellen Verantwortung gezogen. Es steht ihm Arrest bis 15 Tage oder eine Geldstrafe von 5—50 Rbl., im Wiederholungsfalle — Arrest bis 1 Monat oder Geldstrafe 10—100 Rbl. in Aussicht. Stellt der Schuldbige ein abgenutztes Billett vor oder ein auf fremden Namen lautendes, oder greift er zu irgendeinem Betrug, so kann die Arreststrafe bis 3 Monate laufen. Die Podzter Fabrikbahn kommt bei der ev. Einführung dieses Strafsystems glänzend heraus; es ist nämlich eine bekannte Tatsache, daß es während des Sommers infolge des enormen Andrangs von Passagieren zu den Kassenhaltern zahlreichen Personen unmöglich wird, sich rechtzeitig in den Besitz eines Billets zu setzen und deshalb müssen sie die Fahrt ohne Billets unternehmen, werden nun solche Passagiere ange troffen, so müssen sie in der dritten Klasse einen Rubel Strafe entrichten. In Abrechnung dessen wäre es notwendig, daß nicht nur die Zahl der Kassenhalter vermehrt werde, sondern daß auch die Zugführer Billets zum Verkauf erhalten, damit auch jedem Passagier die Möglichkeit geboten werde, sich in den Besitz eines Billets setzen zu können.

* Die Rechte der Juden. Der Senat beschäftigt sich mit der Klage der jüdischen Apotheken-Provisorien, die man in letzter Zeit aus vielen Ortschaften außerhalb des jüdischen Ansiedlungs-Rajons auszuweisen begonnen hat. Der Senat gab nach Prüfung der Sache die Erklärung, daß die Behörden zu Unrecht die jüdischen Provisorien ausgewiesen haben, da der

Provisor als ein Mensch höheren Bildungsgrades betrachtet werden muß, denn das Recht besteht, ohne Mäßigkeit auf die Art seiner Beschäftigung, überall Wohnung zu nehmen.

* Weibliche Reichsanwälte. Die Kommission für Justizreform in der Duma hat mit einer Mehrheit von allen gegen fünf von bürgerlichen Abgeordneten abgegebene Stimmen für wünschenswert erkannt, einen Antrag einzubringen, wonach Frauen das Recht erhalten sollen, als vereidigte Advokaten zu fungieren.

* Die ersten Kollegen des Auslands der Warschau-Wiener Bahn. Anhand einer der herrschenden Tendenz halte die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn eine Erhöhung der Entlohnung ihrer Beamten projektiert.

Die Erhöhung sollte vom Jahre 1912 ab in Kraft treten und die Entworfene für das künftige Jahr hatten diese Erhöhung bereits bereitgestellt.

Ziel hat sich, infolge des Beschlusses des Ministerrats, die Warschau-Wiener anzutunten, die Verwaltung dieser Bahn an das Verkehrsministerium mit der Bitte um Hinweise gewandt, wie sie bezüglich des Platzes vorgehen soll. Der Bescheid des Ministeriums lautete dahin, daß die Gebäude im nächsten Jahr nicht zu erhöhen sind. Eine Erhöhungszulage wird also nicht gezahlt werden.

„Eine Million“.

So weit genanntes Blatt Das will es scheinen, daß das ganze Unternehmen nur auf die Weihnachts-Messe, sowie auf die große Zahl derer berechnet ist — die bekanntlich nie alle werden. Nach Neujahr, ja vielleicht schon früher, wenn die Weide abgegrast wird, wird auch der „Podzter Anzeiger“ wieder verschwinden, ebenso rasch und unvermittelet, wie er aufgetaucht ist. Ein Unternehmen, das auf nichts gegründet ist, muß auch wieder in dieses Nichts zurückfallen.

* Der erste Schnee. „In Höhe, in Höhe, willkommen, mein Herr Schne!“ heißt es in dem alten Kinderspielchen, und so finden die Kinder auch heute noch. Wie fan hat die Kinder in Haus und Schule auf, wenn die ersten Schneeflocken durch die Luft wirbeln. Können sie gerade während noch Schule ist, so können sie es kaum aushalten bis zum Schluss, dann geht es aber los! Ist die Wachnehmung zu machen, daß die Flocken nicht mehr schneien, so ist das den Kindern gar nicht lieb, aber was an welchem Material zu haben ist, das wird zusammengezogen und zu „Wurzelholz“ geformt. Da gibt es dann ein Jagen und Werfen her Wille, daß man seine Freunde davon haben kann, wenn man nämlich kein Eisengitter ist. Es schadet ja auch weiter nichts, wenn man, durch die „Feuerlinie“ sprechend, mal so ein Wurzelholz mit abholzt. Innerlich mögen sie die Jungens möglichst davor halten, daß sie wachsam getroffen werden, denn wer es falsch versteht, läuft dann zum Herren Becher, und der kann nicht anders, als Das ist nun einmal seine Würde. Für uns Erwachsenen ist in Podz der erste Schnee weniger erfreulich, denn er liefert uns die bekannte braune Steckennisse, aber es ist nichts dagegen zu machen, man nimmt es eben auch mit in den Raum. Heute Mittag hat der erste Schnee eingesetzt. Danach die Einleitung des Winters hat zu laufen, dann sieht man sich wohl nach hervorragender Witterung, das heißt nach ordentlichem Schneefall und der gleichen Kälte, oder vorher muß der Wuchs und Wuchs kommen, damit der Erdhoden seine regelmäßige Portion Fruchtbarkeit erhält. Nur der fehlt es zurzeit noch recht sehr, wir wollen nur hoffen, daß sie kommt, ehe es dauerhaft einsieht.

* Vom Podzandischen Hospital. Die Verwaltung genannten Hospitals hat sich mit einem Gesuch an die Befrider-Governements-Verwaltung gewandt, die Zahl der Betten um 16 auf den Namen der Eleonore Jakob und Anna Herz vergrößern zu dürfen. Nach erfolgter Bestätigung werden sie somit im Podzandischen Hospital 108 Betten für Kranken finden. — Anschließend hierauf teilen wir mit, daß Herr Sch. Rosenblatt, der Vater des Alt. Ge. von Sch. Rosenblatt, in den Verwaltungsrat des erwähnten Hospitals gewählt wurde.

* Zur Verbreitung der Volksschul-Ämter. Morgen, Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, hält Dr. Witold Cichler (aus Babianie) im Latal des Vereins an der Nikolajewskirche Nr. 11 eine Vorlesung über das Thema: Pflanzen und Tiere“. Den Inhalt der Vorlesung bildet: der Unterschied in der Struktur der Pflanzen und Tiere, das Alter dieser und jener, die Aufnahme der Nahrung, die Bewegung und der Stoffwechsel bei Pflanzen und Tieren. — Die Vorlesung wird von Nebelbildern begleitet sein.

,Eine Million“.**,Eine Million“.**

1850

Beilage zu Nr. 544 „Neue Podzner Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Sonntagnachmittag, den (12.) 25. November 1911:

Abend-Ausgabe.

Eine russische Verteidigung der Deutschen.

In der „Russische Mensch“ erschienen, wie die „Oeff. Sta.“ mitteilte, in der letzten Zeit eine Reihe Artikel, welche unter der Maske des russischen Patriotismus eine ganz gemeine Hetze gegen die Deutschen betrieben. Das Gebaren des Verfassers C—oss ist nun der Rebaktion der „Russische Mensch“ doch wohl etwas zu bunt geworden. Sie bringt daher in ihrer Nr. 1764 vom 5. November unter der Überschrift „Vorwurf einer russischen Gefahr“ von ihrem Mitarbeiter Erosz Eropposz eine ruhige sachliche Stellungnahme zu den Ausschreibungen des Herrn C—oss, der die „Oeff. Sta.“ folgendes entnahm: „Der Verfasser (C—oss) tritt mit einer Masse von Blättern aus Zeitungen und allen möglichen Broschüren in schroffer Weise gegen den baltischen Adel und die deutschen Kolonisten auf indem er sie der germanisatorischen Politik beschuldigt. Nicht nur das, C—oss erblickt in den Deutschen eine Vorhut der Deutschen auf Russland vorstehenden Armee. Der Schreiber dieser Zeilen versucht über kein reiches Beobachtungsmaterial auf diesem Gebiet. Seine ganze Erfahrung beschränkt sich auf die gemeinsame Erziehung mit einigen Vertretern altslagerischer baltischer Familien in einer geschlossenen Schulanstalt. Wenn ich nun zurückblende und mir viele Vorfälle des Schullebens in die Erinnerung rufe, so kann ich nichts Schlechtes sagen im bezug auf diese Kämpfer. Im Gegenteil, es waren ehrliche, offene Charaktere, etwas burschenhaft, aber treue und edelgestimte Kameraden. Zwei von ihnen sind später mit Ehren auf den Schlachtfeldern der Wandschrei unter den russischen Fahnen gefallen, zu welchen sie mit nicht geringerer Verehrung und Liebe aufschauten wie ihre russischen Kameraden.

15 Jahre nach der Zeit, als ich meinen baltischen Kameraden zum letzten mal die Hand gebracht habe, brachte mich das Schicksal mit den deutschen Kolonisten in Verkehr; das war an der fernen Grenze, welche sowohl uns als den Deutschen gleich fremd war. Es war eine schwere Zeit: über ganz Russland lagerte der blutige Nebel der Revolution und allenfalls tauchten ihre Scheiterhäuser als Illumination. In dem Grenzland war die Empörung ausgebrochen. Die einheimische Bevölkerung hatte das rote Banner des bewaffneten Aufstandes erhoben; es fanden regelrechte Schlachten mit kleinen Abteilungen der Regierungstruppen statt, wobei die Auländischen sogar Artillerie ins Treffen führten. Russen wurden durchweg niedergemacht und erschossen. Und siehe, zu der Zeit, wo in dem ganzen Strenglande kein Fussrecht stand, war, welches ein Fuss ohne Gefahr betreten konnte, war in einer deutschen Kolonie, mittin in der Provinz, alles ruhig. Die Deutschen arbeiteten wie gewöhnlich, waren aber doch wachsam. Indem sie den russischen Flüchtlingen Zuflucht gewährten, erklärten sie den Auführern der einheimischen Banden, daß sie auf ihrem Gebiet nicht die ge ringste Unordnung zulassen würden. Und die Einheimischen ließen sie in Ruhe, denn sie wußten genau, daß sich im Dorfe wenigstens 100 Helden fanden, welche selten einen Fehlschuß litten.

Bekanntlich war das Verhalten der deutschen Kolonisten zur Revolution in ganz Russland das gleiche.

Ich weiß wohl, daß Herr C—oss mir darauf entgegen kann: „Ja die Deutschen bewährten



sich während der Revolutionszeit als treue Untertanen Russlands. Aber das hindert sie nicht, während eines Krieges zwischen Deutschland und Russland den deutschen Truppen als Vorhut zu dienen. Deutschland steht ihrem Herzen näher als Russland.“

Wenn ich an meine, in der Mandshurei gefallenen Kameraden denke, so muß ich eine solche Behauptung mit Entschluß zurücknehmen. Sie, die der russischen Fahne Treue geschworen hatten, hätten ebenso ihr Leben hingegeben unter einem neuen Grünwald (Schlacht 1410, in welcher der Deutsche trafen vernichtet wurde), wenn es Gott gefallen sollte, eine solche zu überholen. Ihre Heimat ist nicht Deutschland, sondern Russland. Hier ruhen die Gebeine ihrer Vorfahren, welche ebenfalls mit grohem Blute Russland gebient und für dasselbe ihr Blut vergossen, zumal auch in dem Kriege mit Preußen im 18. Jahrhundert. Auch das Jahr 1812 darf man nicht vergessen, als unter dem Dämon Böller, welche in Russland eindrangen, auch bayrische, preußische sächsische und hannoversche Regimenter waren. Und war auch nur ein einziges Beispiel schmachlicher Verrats von Seiten der zahlreichen baltischen Offiziere, welche damals in der russischen Armee dienten? Es war nicht nur ein solches Beispiel, sondern viele von ihnen haben Ruhmesblätter der Geschichte der heldenmütigen Verteidigung des Vaterlandes eingetragen.

Die Begründung meiner Meinung führe ich einen Abschnitt aus den Arbeiten des Historikers Michałowski - Danielski über das Jahr 1812 an:

„Aurland, das von dem Armeekorps Waldenbalds besetzt war, war der daselbst eingesetzten Regierung unterworfen und wurde von den Franzosen und Preußen schrecklich geplündert. Die Einwohner wurden mit Goldsteuern belastet, und da es an Bargeld fehlte, so wurden silberne Gertie weggenommen, in Fässer getan und zu großen Klumpen zusammengeschlagen. Von den Einwohnern Russlands wurden 50,000 Pelze, 60,000 Ellen Tuch und verschiedene Mundvorrate auf die Summe von 15 Mill. Rubl. verlangt. Die Kursänder gähnten, wurden ruiniert und schwiegen. Über niemand von den Einwohnern des Gouvernements hat dem Feinde geschworen und niemand ist zu den Feinden Russlands in Dienst getreten.“

Man kann mit entgegenhalten, daß, wenn wir vorsellten des Baltikums, das in einer Reihe von Jahrhunderten mit Russland verwachsen ist, keinen Verrat zu befürchten haben, noch eine große Frage sei, ob man daselbe auch von den Kolonisten sagen könnte, welche Deutschland noch

nicht so lange verlassen haben. — Nun ja, es entschieden zu behaupten, ist schwer. Wie haben keine Beispiele aus der Vergangenheit; Tatsachen von der unbedingten Treue der Kolonisten Russland gegenüber sind noch nicht auf die Taschen der Geschichte eingraben. C—oss weist darauf hin, daß sich die Kolonisten längs der Grenze angesiedelt haben und daß dies unbedingt ein verdächtiges Merkmal sei. Ich bemerke daran nur, daß viele von den strategischen Grenzpunkten, welche von den deutschen Kolonien umgeben sind, und auf welche Herr C—oss in seinen Artikeln hinweist, schon seit vielen Jahren aufgehoben und sogar ihre Festigungen abgetragen sind. Was die Deutschen betrifft, welche sich in Polen längs der preußischen Grenze angesiedelt haben — was haben da 10 oder 20.000 Deutsche zu bedeuten in einem Lande mit einer Bevölkerung von ebensovielen Millionen. Das Schlimmste, was geschehen könnte, ist dies, daß wir im Falle eines Krieges eine Armee vor uns haben würden, die um 2—3000 Mann stärker ist, das ist alles.

Von einer Spionage der deutschen Kolonisten zu reden, verloht sich gar nicht. Man kann versichern, daß alles, was ausgedundachtet werden kann, schon längst ausgedundachtet und von Juden und Polen an Deutschland verlost ist. Ich muß sagen, daß ich in den Artikeln des Herrn C—oss die Absicht bemerk habe, die lettische Bevölkerung des Baltikums mehr zu waschen. Ein großer Teil seiner Bitate sind lettischen Zeitungen und Broschüren entnommen. Ich muß zulassen, daß ich sehr wenig an die Aufrichtigkeit und die Staatsstreue der Letten glaube.

Die Geschichte der Freiheitsbewegung und die Verzeichnisse der Terroristen weisen sehr viele lettische Namen auf. Man sollte also von der Staatsstreue der Letten etwas vorsichtiger reden.“

Die „Oeff. Sta.“ schreibt hierzu:

„Wir freuen uns, daß die „Russische Mensch“ diesen Artikel gebracht hat. Es enthebt uns auch der Aufgabe, auf die Hetzerie des Herrn C—oss noch weiter einzugehen. Sie sind ihrem Wesen nach beurteilt und verurteilt. Herrn Eropposz möchten wir inbetracht der Staatsstreue der deutschen Kolonisten folgendes bemerkern: Die Hauptmasse der deutschen Kolonisten ist unter Katharina II. und Alexander I. nach Russland eingewandert. Es lebt also gegenwärtig schon das 4. oder 5. Geschlecht in Russland. Seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht stellen sie ihre Rekruten gleich allen anderen Söhnen Russlands und deutsche Kolonistensoldaten haben seitdem mit den Russen Schulter an Schulter an allen Kriegen, die Russland zu

gewagt. Das gab ich nicht her, eine Erinnerung will arme Giovanna haben an — — —“, während brach das arme Mädchen ab.

Hermine brachte ihr teilnahmsvoll die Hand und wandte sich zum Gehen. Was sollte sie hier noch? Sie hatte genug erfahren. Schweigend, in gebrochter Haltung, schritt sie von dannen. Hätte sie weiter geforscht, würde sie von dem Bootsumstieg, durch das die verlassene junge Frau nach Ansicht der Bewohner von Torbole ein Opfer des Sees geworden, erfahren haben.

So aber ging sie ohne Kenntnis dieser Episode von dannen, dadurch die einzige Möglichkeit, nicht in die dunkle Sache zu bringen, verschwendend.

Die Bewohner Torboles erfuhren nicht, daß Gabriele lebend am Ufer des Sees weinte und so blieben auch Salvini, auf Gedrit Sedertsbims Bitten wiederholte Nachforschungen erfolglos. Als ein halbes Jahr später, weit drunter am östlichen Ende des schönen Sees hinter Malcesine, ein weiblicher, durch langes Biegen im Wasser unkenntlicher Leichnam ausgefundene wurde, nahm man an, daß es derjenige Gabrieles sei. Sie wurde durch Salvini's Vermittelung am Fundorte bestattet und das Grab mit einem schlichten, weißen Marmorkreuz versehen, das in goldenen Lettern den Namen „Gabriele Söderström“ und das Datum ihres vermutlichen Todestages trug.

In fiebriger Erregung und größter Spannung wartete Gabriele auf die Rückkehr Hermines. Sie hatte aufzustehen, sich anzuleiden wollen, doch war sie zu matt dazu gewesen. Nun lag sie wieder im Bett, die schlanken, wachsbleichen Hände auf der Brust gefaltet, die Augen schmucklos nach der Tür gerichtet, durch welche Hermine eintreten mußte.

Ob sie allein zurückkamen, oder ob Gedrit sie begleiten würde? Bei diesem Gedanken schlug ihr das Herz höher und eine fast nicht mehr zu bezwingende Sehnsucht stieg in ihr auf.

„Alles, bis auf mein Bild, das der Signore“

führten hätte, teilgenommen, und es ist noch kein einziges Beispiel bekannt geworden, daß ein deutscher Soldat sich irgend welche verräterischen Machenschaften hätte zuschulden kommen lassen. Dasselbe kann von den deutschen Kolonien überhaupt gesagt werden. Wenn sich ein solches Ereignis auf einen Zeitraum von 150 Jahren erstreckt, dann kann diese Bevölkerung doch wohl den Anspruch erheben, daß man sie nicht ohne Grund als staatsgefährlich oder ungünstig hinstellt, wie es Herr C—oss und Konzertinn.

Nun noch eine kleine Enthüllung. Was Herrn Eropposz an den Artikeln des C—oss aufgesessen ist, nämlich die häufigen Bitate aus lettischen Zeitungen, das haben auch wir von Anfang an bemerkt, und wir waren trotz des russischen Namens etwas misstrauisch gegen den Patriotismus dieses Feuerhelden. Über wir hatten keine tatsächlichen Anhaltspunkte für unser Misstrauen. Da haben wir nun dieser Tage folgendes in Erfahrung gebracht: In Odessa gibt es eine Gruppe Letten, welche sich zur Aufgabe gemacht haben, die Deutschen Russlands in der russischen Presse zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke beziehen sie fast alle deutschen Zeitungen in Russland, fischen daraus, was ihnen in den Kopf passt, und spielen es dann in ihrer Beleuchtung in die russische Presse hinein, so weit sie ihnen zugänglich ist. Wie es scheint, hat die „Russische Mensch“ als ernstes Organ der brandenburgischen Tätigkeit dieser Bande als Werkzeug gedient. Wahrscheinlich hat sie sich durch den russisch klingenden Namen des Verfassers zu der Aufnahme der Artikel bewegen lassen, in der Annahme, sie habe einen russischen Patrioten vor sich. Jetzt wird sie wissen, was sie von den patriotischen Gesinnung dieser Männer zu halten hat, denen die heiligsten Gefühle eines Volkes eben gut genug sind, sie ihren ehrtüchtigsten Bestrebungen dienstbar zu machen.

Der gefährlichste Feindstümmer.

In einem gewissen Zusammenhang mit der nationalistischen Bewegung ist in den Spalten der russischen Blätter wieder einmal bei als Schwesternkrieg zwischen Petersburg und Moskau, der neuen und der alten Residenz, entbrannt. Der „große“ Menschow von der „Nowoje Wremja“, der, bildlich gesagt, eine ehrliche Petersburger Sumpfküme ist, hat mit Bescheiden die Beobachtung vernekt, daß das urrussische Moskau sich zu der nationalistischen Bewegung, die man doch so gerne für eine volkskulturelle ausgeben möchte, aufsäsend läßt und gleichmäßig verhält, und hat die Vermutung ausgesprochen, daß die „Petersburger Periode“ wohl nicht lange mehr anhalten und die alte Residenzstadt wohl wieder mal in politisch das Niedergewicht erhalten werde — dann würde auch das Nationalbewußtsein dort erstarren.

Die Moskauer Publizisten haben diesen Gedanken lebhaft aufgespielt und prophezeit der Petersburger Periode gleichfalls ein baldiges Ende. Die Uebertragung der Residenz nach Petersburg sei in gewissem Sinne ein Fehler gewesen, hätte es zu jener Zeit Eisenbahnen gegeben, so hätte Peter der Große in Petersburg einen Hafen und eine Festung gebaut, Moskau aber als Residenz, als Mittelpunkt aller staatlichen und wirtschaftlichen Arbeit, beibehalten. Denn Petersburg habe die fatale Eigenschaft, alles in seinen Sumpf aufzusaugen. Jetzt habe auch das junge russische Parlament daran glauben

„Sollte wann?“ „Und nicht mehr zurückgelehrt?“ „Rein!“

Hermine überlegt. Soll sie nach seiner Frau fragen, oder sich den Antheim geben, als wisse sie nichts von ihr? Aber nein, das letztere geht nicht, sie soll ja Gabrieles Sachen sich herausgeben lassen. Und dennoch möchte sie etwas auf den Busch klopfen, ehe sie mit ihrer Wunsch heraussticht. Das hübsche Mädchen weiß mehr, als es sagt, das sieht sie ihren Augen an.

„Ist Herr Söderström allein abgereist?“ fragte sie weiter.

„Ja, von hier!“ erwiderte Giovanna mit einem merkwürdigen Ausdrücke ihrer Augen und einem Tonfall, der eine Frage geradezu herausforderte.

Die Frage erfolgte auch prompt.

„Wie meinen Sie das, von hier?“

Das Mädchen lacht. „Na ja, von Meran aus ist er mit seiner Frau zusammengekommen.“

„Mit seiner Frau?“ stottert Hermine und sieht das Mädchen wie versteinert an.

„Ich denke, doch meine Frau blieb hier zurück.“

„Wißt du, die Dame, die hier mit ihm zusammen lebt, war nicht seine Frau, so wenig, wie ich seine Frau bin. Er hat uns beide genascht, der saubere Herr. Seine richtige Frau hat ihn heimgeholt. Dann schickte er einen alten Herrn, der hier alles glatt machen sollte. Geld tut ja viel.“

Wieder machte das Mädchen eine wegwerfende Bewegung mit der Hand, wieder lachte sie, daß die weißen Zähne blitzten, aber in ihren Augen waren Tränen.

Hermine war fassungslos. Also so stand es. So einer war er! Ein gewissenloser Verführer, der, wenn er sein Ziel erreicht, eine Handvoll Gold für die Betrogenen hatte. Und in dessen Hände war ihr Liebling gefallen!

Frontig ließ sie das Haupt sinken und nahm

es dankbar an, als ihr Giovanna einen Schmel zum Niedersetzen beachte.

„Die Signora kannte die Dame?“ fragte das Mädchen mit einer Bewegung nach dem Hauss mit den geschlossenen Löden.

Hermine nickte. „Arme Signora!“ flüsterte Giovanna.

„Woher wissen Sie, daß der?“ — Hermine brachte den Namen des Verführers nicht über die Lippen — „der Herr in Meran war.“

„Selbst gesehen, mit diesen beiden Augen!“

„In Meran? Was taten Sie dort?“

Giovanna erbebte und zögerte mit der Antwort.

„Sie sind ihm nachgereist? Hatten Sie Ansprüche an ihn?“

„Si!“ nickte das Mädchen mit niedergeschlagenen Augen und preßte die Hand aufs Herz.

„Und da sahen Sie ihn dort mit einer Dame? Haben Sie ihn gesprochen?“ forschte Hermine weiter.

„Nein. Ich kam zu spät. Er fuhr gerade ab, mit einer schönen, jungen Dame. Aber es hat mich gesehen und wurde feindselig vor Schred. Der Diener aus dem Hotel, der das Gepäck besorgte, sagte es mir, daß sie seine Frau und reich, schwer reich sei. Er zeigte mir das Goldstück, das er als Trinkgeld erhalten. Und da wußte ich genug. D. das brannte im Herzen und nun konnte ich die Signora begreifen. Ich fuhr heim, um ihr alles zu sagen, da war sie fort. Arme Signora!“

„Und dann kam ein alter Herr hierher? Wer war das?“

„Weiß nicht“, sagte Giovanna und zuckte die Achseln. „Er bezahlte alles, die Wohnung bis zum Neujahr, und nahm alles mit, was von Signore und der Signorina noch hier war. Es war nicht sehr viel.“

„Er nahm alles mit, sagen Sie?“, fragte Hermine erschrockt. Sie konnte das gebrochene Deutsch des Mädchens nur schwer verstehen.

„Alles, bis auf mein Bild, das der Signore“

müssen. Mach, wie in seinem anderen Lande und in seiner andern Geschichte, hat sich die russische Dame von jenem Geiste durchdringen lassen, der nur alten, sehr alten Institutionen eigen ist, wo ganze Generationen von Kanzleiräten Jahrhundertelang Stille durchgesessen haben, wo die Lust von der Atmosphäre des "Was ist geschehen?" verneint ist, dem Geiste des Kompromisses, des bewogenen Willens vor der Gewalt, des Opportunismus auf Kosten des Rechtegültigsten. Und auch etwas anderes habe sich der Reichsduma bemächtigt — der Geist der "politischen Salons" und des Antichambrierens, der "alte Ton", der es nicht erlaubt, seine eigene Meinung offen anzusprechen... Nein, — so rufen die Moskauer aus — es ist längst an der Zeit, daß die "verlorene Tochter", die Russen, nach dem alten Moskau zurückkehre; damals, an Peters' Seiten, sei das alte Moskau nur temporär nach Petersburg übergelebt und wenn jetzt "unter freundlicher Nachbar Wassili Fedorowitsch Hohenzoller" Petersburg anreisen sollte, so würde das hoffentlich nur dazu führen, daß die Gewalt wieder temporär nach Moskau zurückkehre, dann aber auch endgültig dort bleiben würde, zum Nutzen des Landes und zu allseitiger Beständigung.

Denn mit Moskau ist ganz Russland organisch verbunden, Moskau ist der große geistige und wirtschaftliche Mittelpunkt, dem alle Flüsse und Blüte des russischen Lebens austreten. Über wie Anteile muß Moskau nur die Mutter Erde wieder hernehmen, um neue Kraft zu schöpfen, und dann steht die Tatsache eindeutig, daß die Verwaltungsbürokratie sich widersünftiger Weise in "Wielari" befindet. Die Tischvorleger müssen alles bedenken: die wichtigsten Staatsräte und den Fleischfang im Dorfe Nejelova, die Aufhebung der Gemeindewirtschaft und die elektrische Beleuchtung für die Wohnung des Generals Knanow, die Staatsanleihen und die Revision für den Sicherheitsdienst der Kreisrenten in Sankt-Petersburg. Hier ist alles durchdringend gemeint und das große "Gehört" Russlands will von keinen Funktionen nichts abtreten. Und schwerfällig, knarrend und pflegend dreht sich das alte Räderwerk.

Konstantinopel, 24. November.

Der österreichische Botschafter war heute auf der Pforte vor, wo er mit dem Großwelt eine dreiviertelstündige Konferenz hatte. Hierauf wurde sofort ein Ministerrat einberufen, der noch fortaner, und es wird behauptet, der Botschafter habe dem Großwelt mitgeteilt, Italien verlangte sofortige Anerkennung der Annexiou von Tripolis, widergenfalls es die Türkei an einer sehr schwachen Position angreifen werde.

Nach einer uns durch Telegramm übermittelten Meldung ist in Mailand aus Wien die Nachricht eingetroffen, daß das österreichisch-ungarische Reservegeschwader und zwei große Kreuzer unter Befehl des Kontraadmirals Riego von in Sebenico angelommen seien, während die Kreuzer-Division in den dalmatinischen Gewässern operiere.

Italienisch-Türkischer Krieg.

Tierba, 24. November.

Am Dienstag bei Tagessachen fand ein östlicher Schlagangriff bei Scharaschat statt. Der Kampf begann sobald bei Feschlum und wogte bis mittags auf und ab. Russische Masai und Gummians links hat das Zentrum stark gesetzten. Nachmittags 3 Uhr begann der "Carlo Alberto" ein starkes Feuer, auch die Breitfeuer wurden genutzt und Gebühre gerichtet. Beides heißt "Salaphanne" und ist ein zwei Quadratometer großer Salzwurm. Den Raum bewohnen Soldaten; unbekannt ist, daß dort Truppenlagerungen sein sollen; doch der Feuerballon dirigiert die Beschleierung. Am Abend ist ein neuer Aeroplano geflogen und aufgestellt; er horchierte bei der Landung. Am Mittwoch in der Frühe erfolgte eine unerwartete Beschiebung der gleichen Gegend.

Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis: Heute fühlte sich gut Erinnerung an den ruhigen Kampf von 22. Oktober eine Gedächtnissfeier in den Lautgräbern der Versagiert statt, der Abordnungen der Truppenabteilungen und der Marine bewohnten. Nach einem Gottesdienst hielt Oberst Kara von den Versagiert eine patriotische Ansprache. — Zwischen Sidi Metri und Hamide kam es gestern wieder zu mehreren kleinen Schermachern mit Gruppen von Arabern, die sich aber nach Abgabe einiger Kanonenkugeln sofort zurückzogen.

Konstantinopel, 24. November.

Der österreichische Botschafter war heute auf der Pforte vor, wo er mit dem Großwelt eine dreiviertelstündige Konferenz hatte. Hierauf wurde sofort ein Ministerrat einberufen, der noch fortaner, und es wird behauptet, der Botschafter habe dem Großwelt mitgeteilt, Italien verlangte sofortige Anerkennung der Annexiou von Tripolis, widergenfalls es die Türkei an einer sehr schwachen Position angreifen werde.

Nach einer uns durch Telegramm übermittelten Meldung ist in Mailand aus Wien die Nachricht eingetroffen, daß das österreichisch-ungarische Reservegeschwader und zwei große Kreuzer unter Befehl des Kontraadmirals Riego von in Sebenico angelommen seien, während die Kreuzer-Division in den dalmatinischen Gewässern operiere.

Die unsichtbare italienische Flotte.

Aus Saloniki wird unter 21. November gemeldet: Gestern wurde aus Thasos das Ereignis von sieben feindlichen Kriegsschiffen angezeigt, die eine Anzahl von Schiffen abgesunken hätten, um gleichsam zu demonstrieren. Da gemeldet worden war, daß sich die italienischen Kriegsschiffe von der Insel Thasos in der Richtung nach Lemnos weiterbewegen hätten, wurde auf dieser Insel angefragt, ob die Schiffe dort gesichtet worden seien. Die Antwort lautete, daß man keine feindlichen Schiffe gesehen, jedoch aus der Ferne Kanonenbonnen vernommen habe. Die Handelschiffe, die in Saloniki eingelaufen sind, haben keine feindlichen Kriegsschiffe bemerkt. Der in ein Lazarettenschiff verwandelte Transportdampfer "Kaisereich", der mit Arzten, Chirurgen, Medikamenten und Verbandzeug an Bord nach Tripoli abgehen sollte, wurde unterwegs von Italienern angehalten und veranlaßt, nach Smyrna zurückzufahren.

Tripoli, 25. November. (P. T.-A.) Das Expeditionskorps erhält bedeutende Verstärkungen. Die seit einem Monat in den Verschrankungen befindlichen Truppen werden durch aus Italien eingetroffene Reserven abgelöst. Die "Stefani-Ag." demonstriert die Konstantinopeler Nachrichten, daß von italienischen Flugzeugen angeblich Bomben in das Lazarett in Ainsar geworfen wurden.

Die Lage in Nanking.

Peking, 24. November.

Die beiden bei Nanking sich gegenüberstehenden Armeen sind bis jetzt noch miteinander handgemein geworden, da sich die Kaiserlichen wieder hinter die Stadtmauer zurückgezogen haben. — In der Umgebung von Hanlan haben die Kaiserlichen einer Abteilung ungebührer Truppen, die gegen sie eingeschoben waren, eine gehörige Peitsche erteilt. Am Sonntag haben die Kaiserlichen Batterien ein Torpedoboot der Revolutionären beschossen und beschädigt. Das Torpedoboot ist inskommen.

Der russische Gesandte in Peking S. I. Koslowez äußerte in einem Interview, die chinesische Dynastie könne sich kaum halten, selbst nicht durch Eindringung des Parlaments. Weder die Revolutionäre noch die Regierung hätten Geld, doch seien beide genügend bewaffnet. Alles hängt davon ab, auf welche Seite Tschang mit seinen 20 Divisionen trete. Russlands Aufgabe bei diesen Wirren beschränkt sich auf die Mongoleifrage und die Erhaltung der chinesischen Bahn.

Peking, 25. November. (P. T.-A.) Durch ein Edikt wird das Bedauern der Regierung ähnlich der Nachricht über die Ermordung der Ausländer in Schensi ausgebreitet. Der neu ernannte Gouverneur von Schensi hat Befehl erhalten, gemeinsam mit General Bianquitt unterstellig Schensi zu besetzen und für die Sicherheit der Freuden zu sorgen. Die gesammte Flotte im Gebiet Yangtsze ist zu den Revolutionären übergegangen. Nach einer Meldung des Platzen "Digosibiao" besiegten die Revolutionäre gegenwärtig 8 Kreuzer, 12 Kanonenboote, 8 Minenboote und einen Minenzerstörer.

In Ulschan ist uns Hunan eine Abteilung von 1500 Mann Regierungstruppen mit zwei Maschinengewehren eingetroffen. Die Revolutionäre haben Nachrichten erhalten, daß aus Kanton 500 Mann nach Ulschan abgezogen sind. Aus Schanghai wurden zur Verstärkung der Revolutionären 20 Maschinengewehre abgeführt. Beide Parteien bereiten sich zu einem großen Vorstoß vor.

Das Eisenbahnunglück von Montreuil.

Paris, 23. November.

Vorher wurden zwanzig Tote erkannt, unter ihnen eine Lehrerin, drei Ordensschwestern und ein Einsiedler Bruder. Alle diese waren Passagiere zweiter Klasse, die sich in dem mit den zwei Lokomotiven abgestützten ersten Wagen befanden. Das Heilungswehr galt in erster Linie den Personen, denen es gelungen war, das Dach des einen zwischen Himmel und Wasser schwebenden Wagons zu erklimmen. Auf diese Weise wurden zehn Personen gerettet. Elf Personen, meist Frauen, harrten in der Dunkelheit zwei Stunden lang aus, indem sie sich an dem Strahlwerk am Abhang festhielten, dann aber stürzte die Mehrzahl erneut in die Fluten. Ein Netter stand mit ihnen den Tod. Der Wackere hieß Bonifacius und war seines Zeichens Gastronom. Die aus großer Entfernung herbeigeholten Schifferbarren konnten erst gegen Mittag wirksam eingreifen. Eine dieser Barren wurde von der starken Stromung erfaßt, einem steinigen Gebilde zugetrieben und stark beschädigt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Hochwasser einen Brückenpfeiler unterwölbt hatte, der nach dem Stock zu zusammenstürzte. Die Mitte des Bugs bildeten mehrere Güterwagen. In dem Bug befanden sich etwa fünfzig Reisende. Die Ingenieure, Ärzte und Feuerwehrleute, die mit dem Hilfszug gegen mittag an der Unglücksstelle eingetroffen waren, hatten alle Mühe, durch die nach Behutsamkeit ziehende Menge von Neugierigen sich durchzudringen. Die Toten wurden in aller Eile weggeschafft. — In der Kammer und im Senat rief die Katastrophe großes Aufsehen hervor. Abgeordnete und Senatorinnen der Regierung begaben sich nach dem Departement Maine-et-Loire.

Die Brückingenenieure behaupten, daß sie schon seit zwei Jahren in wiederholten Eingaben auf den baufälligen Zustand der 54 Meter langen Brücke über den Thonesfluss hingewiesen und Besitzungen wegen einer Katastrophe angesprochen haben. Alle ihre Eingaben seien jedoch erfolglos geblieben. Als am 3. August 1907 gleichfalls auf der Strecke Angers der westlichen Staatsbahn der Pont de Cé einstürzte und der Eisenbahnzug in die Loire stürzte, versprach die wegen der 27 Todesopfer damals interpellierte Regierung, alle Bahnhöfe auf ihre Solidität zu prüfen. Die Anordnung wurde auch gegeben. Wie man sie befolgte, beweist die Katastrophe von Montreuil. Die Brücke über den Thonesbach war genau von derselben Konstruktion und stammte aus derselben Zeit, wie die vor vier Jahren eingestürzte.

Unter den Überlebenden, die sich auf das Dach eines Wagens gerettet hatten, befindet sich ein Brieftaucher, der mit dem Hilfszug gegen mittag an einer Brücke verlor, verletzt die Katastrophe von Montreuil. Die Brücke über den Thonesbach war genau von derselben Konstruktion und stammte aus derselben Zeit, wie die vor vier Jahren eingestürzte.

Montreuil-Bellay, 24. November. (Spz.) Unter den Überlebenden, die sich auf dem Dach eines Wagens aufzuhalten, ist auch ein Graf de Bois, der, wie man vom Ufer aus sehen kann, im Gesicht durch Glassplitter verletzt ist. Nach einer offiziellen Erklärung sollen sich im Ganzen fünfzig Reisende im Bug befinden haben. Die Mehrzahl der Opfer sind Personen aus den Wagen erster und zweiter Klasse. Der ganze Bug bestand nämlich aus zwei Maschinen, dem Gepäckwagen, einem Personenwagen erster und zweiter Klasse, drei Wagen dritter Klasse und einem Schlafwagen. Der Bugführer befindet sich unter den Toten.

Schilderung eines Geretteten.

Montreuil-Bellay, 24. November. (Spz.) Zwei der Personen, die mit vieler Not und Mühe gerettet wurden, sind im Krankenhaus wahnsinnig geworden. Einer der Geretteten, Herr Connard, erzählte im Krankenhaus über den Unfall: Ich hatte im Augenblick des Unglücks die Empfindung: Es ist alles verloren. Wir waren im selben Wagen eine ganze Anzahl von Personen. Es begann ein wahnsinniger Kampf um das Fenster. Ich war der nächste an der Tür und ergriff in der Dunkelheit blindlings den Bediensteten, mit dem das Fenster geschlossen und geschlossen wird. Schließlich stieß ich mit dem Kopf gegen das Glas der Fensterscheibe, die sofort zerbrach. Es gelang mir, mich aus dem Fenster herauszuwinden. Aus dem Innern streckte sich mir eine Hand entgegen. Ich ergriff sie und zog einen Mann hinter mir herein. Beide holten uns beide noch eine Frau Dabison aus dem Wageninneren. Dann folgten noch einige andre. Schließlich waren wir elf Personen auf dem Dach des Wagens. Diese zwölf Stunden bangten Wartens auf dem Dach des Wagens waren eine furchtbare Zeit, die meine Seele in alle Welt mit Schrecken erfüllten wird.

Jeden Augenblick hatte man das Gefühl, daß auch unser Wagen losreisen oder von dem Strom weggerissen werden würde. Endlich kamen unsere Retter und wurden mit ungeheurem Jubel vor und begrüßt.

Über die gefährliche Reise der elf auf einem in der Luft schwebenden Wagen bestreichen Reisenden werben noch folgende Einzelheiten gemeldet: Um drei Uhr nachmittags trat eine Kompanie des 8. Linien-Regiments ein, die sofort die Rettungsarbeiten der auf dem in der Luft hängenden Wagen beendeten, vor Nähe und Frost halbstarren Personen in Angriff nahm. Mehrere Male wurden die Rettungsboote abgeworfen. Man mußte sehr stark gegen den Strom ankämpfen, bis man heran kam. Mit unsäglicher Mühe gelang es, alle elf Personen an Land zu bringen. Sie sind sämtlich verletzt, doch sind die Verletzungen größtenteils nicht schwerer Natur. Einige von ihnen, die nach dem Krankenhaus gebracht wurden, sind durch den qualvollen Aufenthalt auf dem Dach des Wagens vollständig erschöpft und bedurften einer behörden Pflege. Unter den Geretteten befindet sich ein Postbeamter, der bereits am 3. August 1910 glücklich aus der Katastrophe kam, die sich nur zehn Kilometer von Angers entfernt auf derselben Strecke ereignete und wobei ebenfalls eine Eisenbahnbrücke unter dem Gewicht des Zuges nachgab und siebenundzwanzig Personen ihren Tod fanden.

Über die Zahl der Opfer ist immer noch keine genaue Angabe vorliegend. Die Leitung der Staatsbahngesellschaft veröffentlicht eine Depeche, wonin es heißt, daß die Zahl der Toten 22 beträgt, womit sich 7 Bahnangestellte befinden. Der Korrespondent des "Petit Parisien" will jedoch erfahren haben, daß die Zahl der Opfer nicht weniger als fünfzig betrage, denn in den unter Wasser liegenden Wagen befanden sich eine ganze Anzahl von Fahrgästen, die sich zu einer Übung nach Piktiers an begeben im Begriff standen. Man wird wahrscheinlich erst in einigen Tagen die genaue Zahl der Verunglückten erfahren.

Absahrt der "Schwaben" von Berlin.

Vorgestern früh 8 Uhr 45 Min. hat das Geppetto-Schiff "Schwaben" nach mehr als einem Aufenthalt die Hölle auf dem Johanniswalde Hafengebäude verlassen, um nach Baden-Baden zurückzufahren. Nach glatter Fahrt über den Waldsee, Wittenberg, Bitterfeld und Beetzig ließ die Verschlechterung des Wetters eine Zivilisation überschreitende erscheinen, die in Gotha erfolgte.

Gotha, 23. November.

Obgleich die Fahrt der "Schwaben" gegen leichten südländlichen Wind schnell und glatt vorstehen ging, so daß schon um 1/12 Uhr Gotha erreicht wurde, mußte man sich doch in einer Landung in Gotha entschließen, da der Reiter, der immer kräftigeren Weise herunterstieg, schon auf der Höhe hinter Teich in Schne überging. Man mußte also befreien, in den größeren Höhenlagen hinter Eisenach abschließend eine schwere Schneebelastung zu bekommen, deren Gewicht unter Umständen durch Ballastansatz auch nicht annähernd ausgeglichen werden kann. Die Landung und Bergung ging leicht und glatt vorstatten. Die Weiterfahrt erfolgt, wenn es trocken wird oder wenigstens die Gefahr einer Schneebelastung in den aufzuhenden gebrochenen Fahrtröhre bestätigt erscheint.

Das Luftschiff "B. 3. 9" ist, nachdem es nach seiner Verstärkung zwei erfolgreiche Probefahrten gemacht hatte, heute morgen um 7 Uhr 30 Minuten zur Fahrt nach Köln aufgestiegen.

Die Fahrt des Luftschiffers "B. 3. 9" von Friedrichshafen nach Köln nahm nach Mitteilungen der Fahrtteilnehmer einen ruhigen Verlauf. Die ursprüngliche Absicht, über Frankfurt zu fahren, wurde oberhalb von Mannheim geändert, von wo das Luftschiff seinen Kurs durchs Rheintal nahm, wo es, namentlich zur Mittagszeit, von zahllosen Menschenmassen sehr häufig begleitet wurde. Die Motoren arbeiteten vorzüglich, so daß das Luftschiff die Fahrt von Friedrichshafen nach Köln in 7½ Stunden ausführte. Kurz vor 3 Uhr war das Luftschiff in Köln eingetroffen, hatte eine Schleifefahrt um die Domkirche vollendet und war nach 3 Uhr glatt vor der Hölle gelandet. Die Fahrt des "B. 3. 9" hält Überzeugungen über. An der Fahrt nahmen die zwei Vertreter der Militäraufnahmekommission, Major Neumann und Hauptmann Schöff teil.

Friedrichshafen, 24. November. Bei der gelungenen Versuchsfahrt des "B. 3. 9" sind wieder Geschwindigkeitsmessungen vorgenommen worden, wobei festgestellt wurde, daß das Luftschiff trotz seiner Verlängerung um acht Meter seine Geschwindigkeit von 21 Meter in der Sekunde beibehalten hat.

Wringmaschinen

auf Kugellagern sind die besten; zu haben bei

Gebr. MILCHER. Neuer Markt Nr. 5.

Höchste Zeit



ist es für jede
alte Haushalt,
dass sie durch
Neuverarbeitung
ihren Bestand an

Tafel- u.
Kuchen-
Geschirr

so-
wie Glas und Kristall zu ergänzen und
neu zu gestalten
sucht. Hier bietet sich die beste Gelegenheit zum

billigen Einkauf bei

Tea Sanne

nur Petrikauer - Strasse Nr. 191

wo ein grosser

Weihnachts- Vorverkauf

eröffnet wurde. Am Lager befinden sich:

Tafel-Service in Porzellan, engl. Steingut und
Pavane

Kaffee-Service in grösster Auswahl, 500 Gar-
nituren am Lager

Wasch-Service grösste Auswahl am Platze.
in engl. Steingut schon von

3 Rhl. 90 Kop. an bis zur luxus jüngsten Ausstattung

Tafel-Glas und Kristalle

Kuchen-Garnituren in grösster Auswahl.

14780

**Chirurgisch-ortho-
pädischen Anstaltv.** Dr. TOMASZEWSKI

Andrzejastr. № 3, Telefon 17.50. Heilung von Beckenmum-
matten u. s. w. Heilmusik. Vibrations- und Handmassage. Medano-
therapie. Operate. Sitz. De Licht- und Sehbehandlung. Gleitende

Cognac Jas Prunier & Co.

A. P. CZKWIANOW,

Petrikauer Straße Nr. 28 und 69,

empfiehlt zu den Weihnachtsfeiertagen:

frisch
eintreffenden Kaviar, Delikatessen
u. Konsernen, frische geräucherte Fische.

Im Hauptdepot, Petrikauerstr. 28, steht am Lager alle Sorten

in- u. ausländischer Weine,

die zu den Feier-
tagen mit einem Rabatt von 15% abgegeben

werden.

Große Auswahl v. Pfefferkuchen
und aller Art frischer Früchte.

Champagne Duc de Montebello

hütel Euch

minderwertige Toffettens-Selte in Gebrauch zu neh-
men. — Die billigste Selte ist die teuerste! —
Sie kaufen heute schon für wenig Geld eine
garantiert reine milde Selte bei Arno Dietel
Drogenhandlung, Petrikauer-Straße 163. Reich-
haltiges Lager in seinen Parfüums, kosmetischen
Präparaten zur Pflege der Haut, der Haare und
der Zähne.

Sonntag letzter Tag!!! Nikolajewsk-Straße Nr. 42 Sonntag letzter Tag!!!

Täglich von 10 Uhr morgens
bis 11 Uhr abends geöffnet MUSEUM und ANATOMIE

NEU! Ehrlich-Hata 606 NEU!

Kommen! Sehen und staunen! — Zum ersten Mal in Russland. Eingang: Panoptikum 10 Rop., Anatomie 15 Rop.

K. STEPHAN.

Urteil eines Reklame-Expert über sogenannte "Weihnachts-Anzeiger"

Der "Zeitung-Verlag", Fachblatt für das
reale Zeitungswesen, schreibt unter dem 8. No-
vember 1911 unter anderem:

Derzeitige Geschäftsmann wird üble Er-
fahrungen machen, der sich in der Weihnachtszeit
von redegewandten Verkäufern sogenannter Weih-
nachtsanzeiger "plattschlagen" lässt und sein gutes
Gold für solche "billigen" Reklame-Gelegenheiten
zum Fenster hinauswirft. In keinem Falle steht die
Leistung dieser wilden Anzeigenunternehmer, deren
ganzer Zweck ist, die Inferenten zu rufen, nur
einen kleinen Gewinn zu erzielen, im Verhältnis zu
den erhobenen Anzeigengegeldern. Abgesehen davon,
dass diese Weihnachtsanzeiger oder Anzeigen-Alma-
nachs für die Empfänger keinen Nutzen zum Leben
bieten, ist auch nie eine Garantie dafür geboten, dass
die Verbreitung wirklich in den angegebenen An-
lage erfolgt. Gerichtliche Urteile haben dies schon
wiederholt nachdrücklich klargestellt. Es gibt eine
ganze Reihe mittlerer und kleinerer Geschäftslente
die nur in der Weihnachtszeit eine gewisse Summe
für Reklame aufwenden. Würden diese dem Bei-
spiel des erfahrenen Inferenten folgen und ihr Geld
in der Weihnachtszeit für geschickte Anzeigen in
auch gelesene und weiterverbreitete Tageszeitungen
aufwenden, so würden sie wohl zu der Überzeugung
gelangen, dass ein wirksames Mittel der Selbst-
hilfe des geschäftlichen Mittelstandes im Wettbewerb
mit dem Großkapital der Anzeigen-Reklame am
rechten Platz — das heißt in der Tageszeitung — ist.

Die beste Annonce ist die, welche in der verbreitetsten
Zeitung erscheint, daher annoncieren Sie in der
"Neuen Lodzer Zeitung".

Auer-Glühkörper aller Systeme, sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel

empfiehlt höchst
„BEC-AUER“, Petrikauer 134 im Hofe.

Pelzwaren-

Geschäft von

A. Bromberg

Petrikauer-Straße 31

1. Et. Tel. 12-84

empfiehlt ein reichassortiertes Lager ver-
schiedener Pelze. Bestellungen werden pünkt-
lich und sauber ausgeführt.

Wir beeilen uns Ihnen ergebenst mitzuteilen,
dass wir in Lodz, Karolastrasse № 18 ein

Elektrotechnisches Bureau

unter der Firma Ing. ULEYSKI & WYSOCKI er-
öffnet haben. — Wir befassen uns hauptsächlich
mit Schwachstromanlagen. Vor Eröffnung unseres
Spezialbüros fand man hierorts direkt empfindliche
Lücken in diesem Zweige. — Bei vielen elektrotech-
nischen Installationsbüros sind Telephon- u. Signal-
anlagen eine Nebenausführung, dagegen ist unser
Büro das erste Spezialbüro, welches sich haupt-
sächlich mit Telephon- und aller Art Signalanlagen
befasst. — Alle uns übergebenen Arbeiten werden
solid ausgeführt. Wir liefern allerbeste Materialien
bei Berechnung der billigsten Preise. Neben dem
Büro besitzen wir ein Lager aller Art elektrotech-
nischer Artikel. — Wir bitten, unserem Unterneh-
men Vertrauen entgegenzubringen und uns durch
gütige Aufträge unterstützen zu wollen.

Ing. Ulejski & Wysocki

Elektrotechnisches Bureau
Lodz, Karolastrasse № 18, Tel. 27-05.

15446

1199

Poliklinik

für 15397

Augenkranke

von Dr. B. Donchin,
Augenarzt.

Vorlage Meher Nr. 1, (Edle
Petrikauerstraße).

Telefon Nr. 28-39.

Sprechstunden von 10-12 Uhr

vorm. u. von 4-7 1/2 Uhr nachm.

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Nerven-
Haut-, Venen- und Darmorgane-
Krankheiten u. Wundärzte.
Behandlung nach Ehrlich-Hata.
Południowa-Straße Nr. 2.
Sprechstunden von 8-1 vorm. und von
8-8 1/2 Uhr abends, für Damen von 5-
bis 6 Uhr abends. 15741

Dr. Jelnicki,

Andrzej-Straße 7, Telefon 170.
Haut- und Geschlechtskrankheit.
Sprechst.: von 9-12, 5-8. Damen
von 4-5. Sonnt. u. Feiertags von
9-12. 4821

Dr. P. Grossmann

Innere und Kinderkrankheiten
wohnt jetzt 9372
Petrikauerstr. № 15. Tel. 21-33.

Dr. med. Leyberg,

gew. meidbahr. Arzt d. Wiener Kliniken
Ordinarii als Spezialarzt für 15398
Venereiche, Geschlechts- u. Hant-
Krankh. Empfang 10-1, 6-8
In Sonn. und Feiertagen von 8-1
Damen 5-6 Uhr. Tel. Warteglimmer
Kontakstraße 5, Telefon 26-50.

Dr. St. LEWKOWICZ

vom Auslande zurück.
Bei Syphilis Ehrlich-Datenkur
ohne Verstärkung. 6346
Spezialist für Hant-, venereiche
Krankh. und männl. Schwäche.
Anwendung von Elektro-
Strom- und Vibrations-Masse.
Sachobulatstr. 33 beim Lombard
Von 9-11 u. 6-8, für Damen von
5-6. Sonntags von 9-8.

Dr. Leon Grossmann

Innere und Nervenkrankheiten
Sprechst. v. 9-11 früh u. v. 4-6 nachm.
Dzielnastr. № 7. (14779)

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts-, venereiche
und Hant.-Krankheiten.
Bawablasta. 18, Ecke Wulcania.
Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für
Damen von 5-6 Uhr nachm. Sonntags
nur von 9-12 mitt. 16830

Dr. Feliks Skusiewicz

Andrzej-Straße Nr. 18.
Venereiche, Geschlechts- und
Hant.-Krankheiten.
Sprechstunden: von 9-11 und von 4-8.
In Sonn. und Feiertagen von 10-11 Uhr
Telefon Nr. 26-26.

Dr. med. MICHAŁ KANTOR

Chirurgische Krankheiten
wohnt jetzt 14472
Południowastraße 3, Tel. 1827.
Sprechstunden von 8-10 und
3-6 Uhr.

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt f. Hant- u. venereiche
Nawrot-Straße № 2.
Sprechstunden v. 8-10 vormitt. u. von
5-8 nachm. Sonntags von 8-11 Uhr.

Frau Dr. 9207 Kerer-Gerschuni

Frauenkrankheiten
Petrikauerstraße № 121.
Telephone 18-07
Sprechstunden von 3-6 nachm.
Sonntag von 9-12 vorm.

Dr. med. Z. GOLZ,

Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Młodziejowska. Nr. 18.
Sprechstunden: von 9-12 mittags und
von 5-7 Uhr abends, für Damen: von
4-5. Sonntags nur von 9-12 Uhr.
Telefon 20-60.

Dr. med. J. Schwarzwasser

Innere und Nervenkrankheiten.
Spezial- Magen, Darm- und Stoff-
wechselkrankheiten (Rückensch., Eiter,
Fieber) u. l. w. Die zur Diagnose
unterschiedlichen chemisch- physiolog-
ischen Analysen werden im eigenen Laborato-
rium ausgeführt. 16288
Von 11-1 seitl. u. von 5-7 abends.

Dr. H. Litmanowicz

Krotka № 12 18692
Harnorgankrankheiten
(Harnröhre, Blase und Nieren)
Cystoskopie und Harnleiterkatheterismus
Sprechstunden von 8-10 und 4-7.

Billige Wollwäsche



Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Herren-Jacken:

	Grösse	3	4	5
HALB-WOLLE Qual. 1550	früher:	1.60	1.70	1.85
	jetzt:	1.—	1.10	1.20

HALB-WOLLE Qual. 500 früher: 2.75 2.95 3.15

jetzt: 1.60 1.75 1.90

Herren-Hosen:

	Grösse	3	4	5
HALB-WOLLE Qual. 1550	früher:	1.60	1.70	1.85
	jetzt:	1.10	1.20	1.30

HALB-WOLLE Qual. 500 früher: 2.65 2.95 3.25

jetzt: 1.70 1.85 2.—

Ferner:

Original Prof. Dr. Jaeger's Normalwäsche.

Heinrich Schwalbe, Petrikauer-Strasse Nr. 55

Gestatte mir zu bemerken, dass mein Lager sich noch kurze Zeit eine Treppe hoch befindet.



Herbst- und Winter-Moden

Nach Umbau beehe ich mich hierdurch, mein Konfektions-Haus für

Herren-, Damen-, Kinder- u. Schüler-Garderoben

empfehlend in Erinnerung zu bringen.

EMIL SCHMECHEL

Größtes Konfektions-Haus am Platze.

Telefon Nr. 721

= Größte Auswahl in allen Preislagen stets am Lager. =

15299

Gestatte mir zu bemerken, dass mein Lager sich noch kurze Zeit eine Treppe hoch befindet.

D. Feldbrill

Eisenwaren - Niederlage,
Petrikauer 167, Tel 14-61
empfiehlt:

Werkzeugstahl
Schrauben aller Art
Drehbänke
Bohrmaschinen
Werkzeuge engl.
Nägel
Dezimalwaagen
Fabrikbedarfsartikel

Студентъ

Новороссийск. Университета, преподает УРОКИ. Осп.: русский язык, латынь и синтаксис на тему. Полудневая улица № 29, сторона.

15404

BYŁY NAUCZYCIEL
gimnazyjny, przysposabia zbiórowo na świadectwa: nauczycielskie, wojskowe, domowe, arytmetyki i do gimnazyum. Nawrot 92—22, od godz. 6 wiecz.

15407



Englisch!

Schnell und gründlich zu erlernen. Näheres in der Exp. der Neuen Lodzer Zeitung.

11482



Gegen Rachitusten, und andere
Knochen- und Gelenkrötzen, Zahlerkrankungen, Komplexo-
sen, Augenkrankheiten, Regt die appetit an und
beruhigt die Nieren.

,Kosulin“ 18087
des Apothekers J. Sacki in Warschau.
zu verlangen überall.

Ganz Preis in Saag. Preis eines Pakets 1 MKR.

Bei Bestellung von 2 Paketen Versandung gratis.

Heiraten Sie nicht

Seien Sie über aufmerksam. Bei dem Samt, über
Mittag, können Sie jederzeit inform. und Doktor. Seine Ausführungen überall.

Welt-Auskunftsstelle „Globus“

Berlin W. 35. Potsdamerstr. 114.

Diplom. Lehrerin

erteilt französischen Unterricht und
richtet Demi-place. Geöff. öffentl. unter
„L. C. G.“ an die Exp. der N. R. R.
erbeten.

15392

Dr. Wigger's (Sana-
torium) KURHEIM

Partenkirchen Oberbayern
für Innere, Nerven-Kranken und
Erholungsbedürftige.

Moderne Einrichtungen, jeg-
licher Komfort (Lift etc.). Pracht-
volle Lage, grosser Park —
Das ganze Jahr geöffnet. — Pro-
spekt. — 4 Aerzte.

9012

Moderne Frisuren
gezeigt in und außer dem Hause.
Haararbeiten jeder Art in stets neuester

Ausführung. — Kopf-Wäsche, Haar-
arbeiten, Umbüllungen.

15307

Wanda Gabler, Nawroitzstr. 20.

9000 Rbl.

auf 1. Hy-
perbol. so zu leihen gesucht.

Germittler anschlossen. Geöff. öff. sub.

15403

Eine antike
Schlosserei

mit guter Leistungsfähigkeit preiswert zu be-
kaufen. Näheres Konstantinstr. 40,

15357

im Nahmischengeschäft.

Neue Lodzer Zeitung

Unsre festen Winterpreise für

Steinkohlen- brikets

Und:

nach Gewicht — ab 1. November

Rbl. 1.35 Marke H. W.

1.40 Marke C. W.

Stückpreise bleiben nach, wie vor unverändert

Rbl. 1.50 Marke H. W.

1.60 Marke C. W.

Kohlen- und Holzhandlung „Drzewo“

Przejazdr. 21 u. 80a
Telef. 17-09 und 28-60.

35352

für Korze ab Kohlenplatz

für 100 Stück
frei Kühe.

DIE GRÖSSTE AUSWAHL

in MUSIKINSTRUMENTEN und NOTEN

bei I. KAMIENIECKI, Petrikauerstr. 90.

15601



posse "Er und seine Schwester" mit unserem Herrn Kischer als Bischöflicher Pfleger gegeben. — Das Theater wird wohl zu klein sein für den Besuch am Montag Abend.

Aus der Provinz.

Tosnowitz. Reuerlich aben. Am Donnerstag Vormittag, um 10½ Uhr, brach in dem Gebäude an der Kwangroder Straße, in welchem sich das Kinderasyl der Stiftung der Chelente Oppenheim und die städtische Elementarschule befindet, Feuer aus. Zur Meldung eilten die Fabrikarbeitern der Firmen Dietel, Hulskowski, Alt, Graf Renard und Fitzner u. Gamper herbei, deren vereinten Anstrengungen es auch gelang, das Feuer zu löschen. Es verbrannte nur der Dachbalken des Gebäudes, auch waren die Kinder rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf 4000 Rub. berechnet.

Aus Warschau.

Word. Auf der Dzislastraße, in der Nähe des Hauses Nr. 47, prügelten sich zwei Männer. Dem Vorfall sah in einer Entfernung von etwa 20 Schritten der 35jährige Dreher Karol Krawczyk zu. Dies nieselte einem Verstandlichen nicht, denn er lief an dem A. hin und brachte ihm mit einem Messer zwei Schlägen am Halse und an der Brust bei. Krawczyk wurde mittels Rettungswagen nach dem Heiliggeist-Hospital gebracht, wo er bald darauf verstarb. Wie durch die sofort eingeleitete Untersuchung festgestellt wurde, ist der Mörder, der nach vollsichtiger Tat flüchtete, der 22jährige Maurer Kazimierz Cegliński. Die Polizei sahntet nach ihm.

Telegramme.

Marsk, 25. November. (P. T.-A.) In einer besonderen Sitzung der Arzte wurde beschlossen, unverzüglich Maßnahmen zur Hilfeleistung an die von der Malaria Betroffenen zu ergreifen.

Wilhelmshaven, 24. November. Wegen Verdachts des Verrohrs militärischer Geheimnisse wurde der Oberstabsmaat E. vom kleinen Kreuzer "Wirs" verhaftet.

Düsseldorf, 25. November. (Spez. Tel.) Aus angeblich gut informierter Quelle wird berichtet, daß das deutsche Marineministerium beschlossen habe, in das Budget des nächsten Jahres 350 Mill. zum Bau von Schiffen außer dem Marineprogramm aufzunehmen. Diese Summe soll auf 7 Jahre verteilt werden.

München, 25. November. Das erzbischöfliche Ordinariat München hat den Benefiziaten und bisherigen Cooperator in Gmund Johann Baptist Schöffer wegen Verweigerung des Modernistischen und reformistischer Vorträge seines Amtes und Benefiziums enthoben, als Priester suspendiert und mit dem großen Archidiakon bedroht. Der Beamte wird eine ihm angebotene weltliche Stellung annehmen.

Malta, 25. November. (P. T.-A.) Bei den Übungen im Brüderbau und Herfürden der hängenden Brücke erlitten 14 Sappeure und 2 Offiziere schwere Verletzungen.

Belgrad, 25. November. (P. T.-A.) Das Budget für 1912 ist auf 130,687,794 Dinar veranschlagt worden, das sind 9,909,178 Dinar mehr als im Jahre 1911.

Tokio, 25. November. (P. T.-A.) Die Regierung hat von den an der Hundertmillionen-Tramway-Anleihe interessierten Londoner Kapitalisten eine Anfrage über die chinesische Politik Japans erhalten.

New York, 24. November. Eine Dynamit-Explosion ereignete sich in einem Schuppen der 72. Straße in der Columbus-Avenue. Die Fenster wurden in einem Umkreise von einem Kilometer zerklüftet. In vielen Hotels und Wohnungen wurden die Leute, die beim Frühstück saßen, von den Stihlen geworfen. Ein Passant wurde gegen eine Mauer geworfen und getötet. Viele Personen sind verletzt, zahlreiche Häuser beschädigt worden.

Zum Konflikt mit Persien.

Teheran, 25. November. (P. T.-A.) Die konfiszierteren Häuser der Besitzungen Schaus-Saltane bewohnten Gendarmen sind durch die persische Regierung abberufen worden. Die Häuser werden von den Kosaken der persischen Kosakenbrigade bewacht. Der Minister des Neuherrn erschien in voller Uniform bei dem russischen Gesandten und leistete Abbitte für die Beleidigungen, die die persischen Gendarmen den Beamten des russischen General-Konsulates zugefügt hatten. Der Minister erklärte, die Verbesserung der persischen Antwort sei lediglich infolge der Ministratschaft erstaunlich.

Zum Marokoabkommen.

Paris, 25. November. (P. T.-A.) Be treffs Aufenthaltes des Kreuzers "Berlin" in den Gewässern von Agadir, erklärt die Mitglieder der Kommission für Außenangelegenheiten, Deutsch-

land hätte der Kreuzen bei Beginn der Beratung des deutsch-französischen Abkommens im französischen Parlament aus Nachdruck abberufen sollen. Der Präsident der Kommission wies darauf hin, daß die Verhandlungen in dieser Frage mit besonderer Vorsicht geführt werden müssten.

Vom türkisch-italienischen Kriege.

Konstantinopel, 25. November. (Spez. Tel.) Heute früh begaben sich der Kriegs- und Marinemüller nach den Dardanellen, um eine Inspektion bezüglich der angeordneten Maßnahmen gegen die jeden Tag zu erwartende Blockade seitens der Italiener vorzunehmen.

Paris, 24. November. (Spez. Tel.) "Temps" berichtet, daß die Tsirken Tripolis weiterhin belagern und die Entwicklung der italienischen Front verhindern.

Zur Revolution in China.

Berlin, 25. November. (Spez. Tel.) Der gesetzliche Reichstag der Vertreter der Mächte in Peking über Beristung der Schutztruppen der Volksräten hat hier große Beunruhigung hervorgerufen. Man nimmt an, daß es in Peking in den nächsten Tagen zu entscheidenden Ereignissen kommen wird, möbliert es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Chinesen sich zu einer Niedermelung der Europäer hinreißen lassen.

Frankfurt, 25. November. (Spez. Tel.) Die "Frankfurter Blg." meldet aus Peking, daß die ganze chinesische Flotte sich in den Händen der Revolutionäre befindet und vor Nanking ankert. Das nächste Ziel der Revolutionäre ist Peking, das nächste Ziel von ihnen eingenommen werden wird.

Peking, 25. November. (P. T.-A.) Erstlich aus folge, wird Juanschian in den nächsten Tagen nach Tianjin abreisen. Die Folge hiervon kann die Abreise des Kaiserlichen Hofes aus Peking sein.

Tschifin, 25. November. (P. T.-A.) Die Tschinkoer Zeitungen teilen mit, die hier eingetroffenen Revolutionäre hätten die chinesischen Zeitungen durch Drohbriefe aufgefordert, zu den Revolutionären überzugehen. Des japanischen Kreuzer "Kitsuin" ist hier eingetroffen.

Changhai, 25. November. (P. T.-A.) Hier hat eine Beratung der nationalen republikanischen Gesellschaft zur Selbsthilfe stattgefunden. Zu der Sitzung war auch Wuhsian erschienen. Der Vorsitzende der Gesellschaft Tschuan-tai sprach sich für die Verlegung der Residenz nach Tschuan-tai aus. Wuhsian ist gegen die Unabhängigkeit der einzelnen Provinzen und empfiehlt die Begründung eines Fonds zur Deckung der Kriegskosten. General Tschuan hat in Shanghai eine Militärspendenaufstellung eröffnet, an der sich alle Kaufleute beteiligen müssen.

Mukden, 25. November. (P. T.-A.) Die Beamten in Lushan verlassen die Stadt. Manche eiseln mit den geraubten Regierungsgeldern, da die Regierung ihren Beamten schon seit zwei Monaten keinen Lohn ausgezahlt hat. Die ersten Männer der Behörde verlassen ihre Posten. Die Revolutionäre gewinnen allmählich die Oberhand. Die Studenten gehen zu den Revolutionären über.

Die Verhandlungen um Rio Muni.

Paris, 24. November. (Spez. Tel.) Aus Madrid meldet der "Tempo": Trotz des offiziellen Dementis seitens des Ministerpräsidenten Canalejas, daß keine Unterhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über eine mögliche Abtretung von Rio Muni im Gange seien, erhält sich in Madrid ständig das Gericht. Man glaubt allgemein, daß diese Abtretung den Wunsch der deutschen Reichsangehörigen darstellt, die ihnen im Jahre 1907 aufgegeben, seiner Zeit aber Frankreich und England bereits mitgeteilten Plan wieder aufzunehmen will. Es handelt sich nicht um eine Abtretung, um Deutschland zu entzögeln, sondern um eine Abtretung, für die die Bedingungen noch festzustellen wären und die ebenso gut von Spanien auch verweigert werden könnte. Eine Abtretung als Entschädigung an Deutschland sei dem Grundsatz nach nicht unnehmbar.

Monarchistische Verschwörung.

Vigo, 25. November. (Spez.) In Vigo ist ein monarchistisches Komplott entdeckt worden. Alle Sergeanten der Garnison hatten sich zusammengetan, um die Offiziere in dem Augenblick zu ermorden, wo sich die Monarchisten gegenüber von Vigo zeigen sollten. Dann sollte ein Sergeant das Kommando der Garnison übernehmen.

Großneuer.

Drontheim, (Norwegen) 25. November. (P. T.-A.) In den Lofoten Gruben ist ein Feuer entstanden. Der Schaden beläuft sich auf 2 Mill. Kronen.

Brün, 25. November. (P. T.-A.) Die Wollwarenfabrik von "Bren und Söhne" ist niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 8 Mill. Kronen. Während der Löschungsdiensten haben 8 Feuerwehrleute Verletzungen erlitten.

Kesselexplosion.

London, 25. November. (Spez. Tel.) In einer Dampfkesselmühle in der Nähe von Liverpool erfolgte gestern eine katastrophe Kesselexplosion. Bisher konnte festgestellt werden, daß hierdurch 12 Personen zu Tode kamen und 76 schwere Verletzungen erlitten haben.

Fremdenliste.

Grand-Hotel. Voltman — Riga, Schall — Dresden, Dimitrow — Moskau, Hermann — Moskau, Oppenheim — Sosnowice, Blauer — Prag, Stephan — Petersburg, Ulma — Warschau, Loewitz — Danzig, Schatz — Neapel, Stewart — Bern, Werner — Berlin, Hamm — Odessa.

Hotel Victoria. Langue — Chemnitz, Orzechowski — Losl, Swawili — Losl, Rostow, Nowowski — Losl, Kubiszewez — Włodzimierz, Kamioniecki — Bialystok, Miller — Tomaszow, Olszetti — Moskau, Steinhausen — Czestochowa, Huber — Köln, Wladyslaw — Czestochowa, Witosz — Goldmann, Silesia, Mahonbaum, Dr. Gards, Sandell, Sitarzka, Bobalewski, sämtliche aus Warschau.

Hotel Polski. Jan Dremblatt — Warschau, Kallnowski — Warschau, Okrowski — Warschau, Schwarzwald — Warschau, Grinsfeld — Warschau, Majerski — Warschau, Szawlow — Lwów, Borkiewicz — Warschau, Tadask, Janusz — Prag, Krzilewicz — Radom, Kunti Benhajz, Leopold — Praglowo, Slobowski — Praglowo, nowice.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemery & Co., Baumwollmutter Liverpool.

Bestellt durch G. A. Vanu u. Co.

Eröffnungs-Meldungen.

Liverpool, 25. November 1911.

Jänner/Februar 497 Juli/August 506

März/April 499 Oktober/November 503

Tendenz: enzig.

Witterungs-Bericht.

(Für die Neue Bodner Zeitung).

Nach der Beobachtung des Optikers Postle, Petersauer-Straße Nr. 71.

Höhe, den 25. November.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 1° Wärme.

Mittags 1° 0°

Gestern abend 8° 2° Wärme.

Barometer: 749 m/m gesunken.

Maximum 1°

Minimum 0°

Wörschenberichte.

Telegramme der "Neuen Bodner Zeitung".
Warschauer Börse, 25. November. Wöl.

	Geist	Var.	Crash
Schloß auf Berlin	46,27%		
4% Staatsrente 1894	93	82	
8% innere Anleihe 1905	103½	102½	
8% innere Anleihe 1908	107½	107½	
Prudentialeihe 1 Guilloison	492	482	
Prudentialeihe 2 Guilloison	377	367	
Adelsloos	329	319	
4½ Bodentekreditpaparde.	89½	88½	88,5%
8% Bodentekreditpaparde.	94,10	93,10	93,6%
4½ Warsch. Staudde.	89½	88½	89,10
Bipoy, stan. u. Weinsteine.	—	—	138,75
Putzton,	—	—	
Hudell u. Co.	—	—	
Stadowitz	— (neue)	—	285
✓ Ausdörfner Pianotrie	99	97½	
4½-Büdner Pianotrie	88½	85%	
5. Serie	—	—	
✓ Ausdörfner Pianotrie	91,25	90,25	
Handelsbank in Bod.	— (neue)	—	
Kaufmannsbank in Bod.	—	—	
✓ Ausdörfner Pianotrie in Berlin	—	—	87
Distriktabank in Warschau	—	—	
Warschauer Handelsbank	—	—	322
Pyardow	—	—	
Boawicze	—	—	

Viersburgers Börse, 25. November 1911.

✓ Staatsrente in Viersburg.

So groß wie die Mode die neuen Damenhüte bringt
so groß ist der Erfolg, zu dem Ihnen ständiges Interesse in der "Neuen Bodner Zeitung" verhilft.

Auftritte des Herrn Direktor Adolf Klein.

„Weyers“

Abends 8¼ Uhr. 15500

„Der Rastelbinder“

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von G. Dohm.

Montag, den 27. November 1911.

Abends 8½ Uhr.

Bei populären Preisen.

„Er und seine Schwester“

Obertheater, im Winter 15500

Die Operette "Er und seine Schwester" von G. Dohm und J. v. Schnell hat in diesem Winter 15500 Zuschauer aufgeführt.

Wirtshaus mit einer dichten Tafel, Dose oder Eisbecher, 15500.

Wirtshaus mit einer dichten Tafel, Dose oder Eisbecher, 15500.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Auch in der Nachmittagsvorstellung am morgigen Sonntag wird Herr Director Adolf Klein als Moritz Wiegert in dem löslichen Schwanz "Meyer's" auftreten. Die letzte Vorstellung von "Meyer's" am gestrigen Freitag war wieder nahezu ausverkauft und der Jubel wollte kein Ende nehmen.

Abends 8½ Uhr gelangt nun einstudiert die Lehrsche Operette "Der Rastelbinder", die sich abzeichnen von der wirklich guten Musik,

für und inszeniert zu einer sehr gernfreudigen gelassen wird, als die Hauptrolle, der utoomische Brillenkäufer "Wolf Wiesertorn" von unserer brillanten Komiker Alfred Fijer verarbeitet wird. - S. G.

Böhmisch-Gothaisches Nationaltheater. Zum 12. Montags die hochbeliebte Original-

Kompagnon

die mit 16.12.000 Besuchern bislang die bestbesuchte Bühne der Stadt gewesen ist. Reichenbach

an die Credibilität dieses Theaters unter S. R.

Mannt

in mittleren Jahren, mit zweifelhaften, zwiflhaften, auch leicht schrecklichen Episoden aus Seelereck, höchstens, auch leicht Seelereck, als Ritter Robert, Schatzmeister, überglücklich, Wohlgefallen, Ritterlichkeit. Die Begegnung unter s. R. am nächsten

Neuheit!

!! Hygienischer Zucker in Päckchen!!

der gräflich Zamojski'schen Zuckerfabrik „Klemensów“.

Raffinade-Zucker bester Qualität **maschinell** in gleiche Stückchen gesägt und
automatisch in Pakete gepackt.**Kein Anfassen mit Händen!****Kein Anfassen mit Händen!**

Eine Probe genügt um diesen Zucker allen anderen vorzuziehen!

Kauflich überall!**Kauflich überall!**

15471

Neuheit!

CASINONeues Kinematographen-Theater im Gebäude des Victoria-Hotels, Petrikauer 67
Heute Programmwechsel. Vom 25. bis 27. inklusive. Unter andere interessanten Bildern.**BRUTUS**

nach dem berühmten Drama „Julius Cäsar“ von Shakespeare.

**Die III. allg. Geflügel-Ausstellung
veranstaltet vom Kaiserlich Russisch.
Geflügelzüchter-Verein, Abt. Lodz.**findet vom 8. bis incl. 10. Dezember 1911, in den
Winter-Lokalitäten des Helcuenhofes statt.Anmeldungen werden noch bis Montag, den 27. November beim Sekretär des Ausstellungskomitees Nowrotzstraße 5,
entgegenommen

15495

Konto - Bücher | Druck-Arbeiten

Schreib - Materialien Zeichen - Papiere

Paus- und Lichtpauspapiere
K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE,
98 Petrikauer-Strasse 93. 18116

Wenn Sie einen

Paletotkaufen müssen, bei uns sind Sie sicher, daß
es das dafürgezahlte Geld wert ist,
weil wir dafür Garantie bieten.

Herbst-Paletots	von 11.90
Winter-Paletots	16.50
Sacco-Anzüge	9.90
Hosen	2.90
Winter-Suppen	8.50
Sehr billig:	
Pelz-Suppen	22.50
Pelz-Westen	8.50
Schüler-Anzüge	5.80

Schmecket & Rosner

Lodz, Konstantinerstrasse 100. 15226

In ZgierzIn eingetragenen frischen Wintersorten, als Paletot, Herrngarnituren und Hosen.
Hosen aus der ersten Zgierziger Industriemarke, folglich ohne Behauptung von
Baumwolle, zu durchaus billigen aber seften Preisen. Auch eine Partie zurück-
gestellter Waren sehr billige, bis 30% unter dem Kostenpreis und obigem
Preisliste werden verkauft bei **Wilh. Friedel**, Neuer Markt 14. 15232Praktische und nützliche
Weihnachts - Geschenke

für jedermann sind

**STOFFE f. Anzug, Paletot
und Kostüm ::**Dieselben sind am besten und
preiswertesten zu haben bei**G. A. RESTEL & Co
TUCH-HANDLUNG
100 PETRIKAUERSTRASSE 100****Olga Sanne**Porzellan- u. Glaswaren-Geschäft
nur Petrikauer Strasse № 101
(gegenüber dem Meisterhaus)

empfiehlt zu den bevorstehenden

Weihnachts-Feiertagenin anerkannt vorzüglicher Güte, eleganter Ausführung
und zu soliden Preisen von reichhaltigem Lager;Soeben eingetroffene Porzellan-, Fajance-,
Steingut- und Glas-Waren, alsTafel- und Kaffee-Service
Küchen- u. Wasch-Garnituren
Kaffee- und Tee-Geschirr
Obst- und Kühenteller
Kochtopfe aus Bunzlauer Steingut
Bowlen-, Wein-, Likör- und Glas-Service.
Blumen-Vasen.An Sonn- und Feiertagen ist das Geschäft von 1 Uhr nachm.
bis abends 6 Uhr offen!**PUPPEN**

sind angekommen. Fabriks-Preise!!

A. Spodenkiewicz
Konstantiner-Strasse Nr. 26.

15498

15499

15500

15501

**Große und kleine Posten Ware
werden mit Geld beliehen.**

Lombard, Poludniowa 20.

15208

Compagnon gesucht!Ein tüchtiger Kaufmann wünscht sich mit einem Kapital von Rbl. 15.000 bis
20.000 an einem Handels- oder Fabrikations-Unternehmen zu beteiligen. Nicht
anzunehme Anträge unter „R. H.“ an die Exp. der N. L. G. erbeten. 15483**Webmeister-Dessinateur,**Ausländer, Absolv. der Lohauer Webschule, 27 Jahre, mit reichen Erfahrungen
in Rommgar (Röde und weißlängig) und Streicharn, auch Appretur, s. B.
als Obermeister in kleiner Fabrik, sucht sich zu verändern.
Offeren unter „D. M.“ an die Exp. der N. L. G. erbeten. 15490**Krempelmeister**(Ausländer) tüchtig und erfahren im Fach, ganz selbstständig in Gestaltung und
Marktbekanntmachung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, sich zu ver-
ändern. Offeren unter „M. M.“ an die Exp. der N. L. G. erbeten. 15499**Agenten,**die den Bedarf eines Betriebsartikels provisoriweise übernehmen wollen, wer-
den gebucht. Off. u. „M. B. 174“ an die Exp. ds. Bl. erbeten. 15493**Praktikant
gesucht.**Näheres zu erfahren im
Notengeschäft von J. Ka-
tzenbach, Petrikauerstrasse Nr. 90. 15485**Möbel**von den Ingrüsstädt bis zu den ein-
fachsten unter Garantie zu möglichen
Preisen gegen Bar- und Teilzahlungen
jederzeit zu verkaufen. Verantwortlich:
Bielota-Strasse Nr. 12, Wohn. 7.

15488

Wohnungs-AngeboteVerchiedene
Wohnungen,

15492

auch Büros, mit elektrischer Beleuchtung
und sämtlichen Bequemlichkeiten,
sind zu vermieten. Preisgarantie für
Nr. 7. Näheres zu erfahren beim Wirt.

15493

Zu vermieten1 Zimmer u. Küche per sofort,
1 einzelnes großes Zimmer per
1. Januar. Nähe Glownia 11.

15481

15482

Ein Zimmer,möbliert oder unmöbliert, per 1. De-
zember an jölden Herren oder Dame
zu vermieten. Nähe Andrzejkowstr.
Nr. 30, Wohn. 8. 15481

15482

Eine

Großes, schön möbliertes

15483

Front-Zimmer

bei christlicher Familie in sonnem
Hause zu vermieten. Balzina Nr. 80,
Wohb. 7, II. Etage.

15484

Ein Zimmer,gut möbliert, mit Bedienung
ist zu vergeben. 15475**Ein möbliertes**

Zimmer

15476

sofort zu vermieten. Benedyktstr. 30,
II. Etage links, Front. 15477

15478

Wohnungs-Gesuche

Ein gr. Frontzimmer

15479

ab 2. Etage unmöbli. mit gemeinschaftl.
Tatze, im Benitz. der Stadt, von aust.
Herren (Ausländer), per sofort ob. der
1. Januar gesucht. Ang. u. „M. D. 100“
an die Exp. ds. Bl. erbeten. 15480

15481

Gesuchtper 1. Januar 1912 ein großes un-
möbli. Zimmer mit separatem Eintritt
in sonnem Hause Nähe der Petrikauer
und Anna-Bischofslith-Straße. Ge-
boten unter „M. M. 20“ an die Exp. der
N. L. G. erbeten. 15482

15483

15484

Montag-Schnellpreisredus. „Für jede Saison“